27. März 1928

Arbeiter-Zeitung

Montag, 26. März 1928
10. Jahrgang Nummer 73

Erscheint täglich mit Ausnah[…] […]. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 Mk., m[…] […]elnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,[…] […]treifband 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die zehngespa[…] […]eterzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlung[…] […]en 6 Pf. Reklamepreis: Die dreigespaltene Millimeterzeile […] deren Raum im Text 70 Pf. — Schluß der Inseraten-Annahme i[…] der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern"
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 16, Trebnitzer Straße 50. Telephon Ohle 4710. Postscheckkonto: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 50. Telephon Ring 8837. Sprechzeit der Redaktion: von 12—13, Montags bis Freitags von 17—18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Gleiwitz, Wilhelmstraße 23, Telephon 1063, Görlitz: Lunitz 6, Telephon 2384. Geschäftszeit: von 8—19 Uhr. Gerichtsstand am Hauptverlagsort Breslau. — Verlag: Schles. Verlagsgesellschaft m.b.H., Breslau.— Druck: „Peuvag"-Berlin, Fil. Breslau, Trebnitzer Str. 50.

Amnestie aufs höchste gefährdet!

(Eig. Drahtber.) Berlin, 26. März.

Zwischen den Abgeordneten Höllein (Kom.), Rosenfeld (Soz.) und Everling (Dtn.) fanden im Auftrage der betreffenden Fraktionen Verhandlungen über einen Amnestieentwurf statt. Schließlich wurde eine Einigung auf folgender Grundlage erzielt:

§ 1. Erlaß für alle noch nicht verbüßten Strafen der Reichs- und Landesjustiz, die aus politischen Beweggründen verhängt wurden.

§ 2. Anhängige politische Verfahren wegen Handlungen vor dem 1. Januar 1928 werden eingestellt.

§ 3 und 4. Ausgeschlossen sind Landesverrat aus Eigennutz, ferner Mord und Totschlag. Soweit letztere aus politischen Gründen begangen wurden, wird die Strafe in Festung umgewandelt.

Die kommunistische Fraktion und die deutschnationale haben bereits diesem Kompromißantrag zugestimmt. Die sozialdemokratische Fraktion hat ihre Sitzung verzögert und sie erst für heute abend angesetzt. Außerdem wird jetzt bekannt, daß innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion starke Meinungsverschiedenheiten bestehen und eine Ablehnung des Kompromisses durchaus möglich ist.

R. Die bürgerliche „Welt am Montag" verkündet heute triumphierend auf der ersten Seite: Es kommt keine Amnestie! Seine Hoffnung setzt das Blatt, wie alle Freunde der Klassenjustiz in diesen Tagen, auf die Sozialdemokratische Partei. Von deren Haltung erwartet es die Durchkreuzung aller Amnestieabsichten.

Aus obiger Meldung geht hervor, daß größte Gefahr in dieser Richtung besteht. Bekanntlich hat die Sozialdemokratie bisher die Amnestieverhandlungen dauernd gehemmt. Es war von vornherein klar, daß die Befreiung der Hunderte von politischen Gefangenen erkauft werden mußte mit der Zustimmung zur Umwandlung der Strafe für die Fememörder. Wir Kommunisten haben keinerlei Sympathie für diese brutalen, blutgierigen Mordgesellen, die in bestialischer Grausamkeit ihre eigenen Kameraden abschlachteten. Wir vergessen allerdings auch nicht, daß leider nur die untergeordneten Organe der Femeverbrechen gefaßt wurden, während die politisch Verantwortlichen, zu denen auch führende Sozialdemokraten gehören, unangetastet blieben. Hinzu kommt, daß diese Leute, die sich durch ihr Stillschweigen über gewisse Dinge die Anteilnahme hoher und einflußreicher Leute erkauft haben, doch über kurz oder lang ihre Freiheit wiedererlangen werden. Auf der anderen Seite sitzen Hunderte von proletarischen politischen Gefangenen, die einem racheerfüllten Strafvollzug ausgeliefert sind. Nach der bevorstehenden Auflösung beider Parlamente würden außerdem die meisten kommunistischen Abgeordneten illegal und damit für die Wochen der Wahlarbeit völlig ausgeschaltet werden.

Das alles weiß die Sozialdemokratie ganz genau. Aber ihre Reichstagsfraktion hofft aus der freundlichen Wahlunterstützung durch die Klassenjustiz politische Vorteile zu ziehen. Deshalb ihre geradezu an Sabotage grenzende Haltung der letzten Wochen. Erst unter dem Druck der wachsenden Empörung im Lande hat sich die SPD. bequemt, wenigstens Kompromißverhandlungen zuzustimmen. Mit ihrem Vertreter Rosenfeld ist ein Amnestieentwurf vereinbart worden. Anscheinend will die sozialdemokratische Fraktion jetzt durch Verzögerung die Amnestie auf dieser Grundlage hintertreiben. Sie hat ihre Beratung erst für heute abend angesetzt. Bis zur Auflösung des Reichstages, die ja bekanntlich am 31. März stattfinden soll, ist eine Frist von nur noch fünf Tagen. Schon verkündet die „Welt am Montag" triumphierend, daß das Arbeitspensum des Reichstages eine Beratung der Amnestiefrage gar nicht mehr zulasse.

Die Amnestie ist damit also aufs höchste gefährdet!

Sollte sie hintertrieben werden, so werden wir mit der sozialdemokratischen Führerschaft über diese Frage während des Wahlkampfes vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft sprechen. Diese Helfershelfer der unverhüllten Klassenjustiz und des racheerfüllten Strafvollzugs werden sich vor den Massen über ihre Haltung zu verantworten haben.

Hochverratsprozeß gegen Genossen Kaczmarzyk, Miechowitz

Urteil: 10 Monate Festung. 100 Mark Geldstrafe

(Eig. Ber.) Leipzig, 26. März.

Das Reichsgericht verhandelte am Sonnabend gegen den Genossen Kaczmarczyk aus Miechowitz OS., dem „Zersetzungsarbeit in der Schupo" zur Last gelegt wurde. Er soll angeblich Flugblätter an die Schupo verteilt haben. Genosse K. stellte das energisch in Abrede. Trotzdem beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Festung. Das Urteil lautete auf 10 Monate Festung und 100 Mark Geldstrafe. Den Angaben unseres Genossen schenkte das Gericht keinen Glauben und begründete dies damit, daß Genosse K. seit 1924 der KPD. angehöre und kommunistischer Gemeindevertreter se[i].

„Abrüstungs"-Konferenz fristlos vertagt

Genf, 25. März. — **Die widerwärtige Komödie, genannt vorbereitende Abrüstungskommission, fand Sonnabend abend ihr vorläufiges klägliches Ende. Abgelehnt wurde der erste sowjetrussische Vorschlag einer sofortigen allgemeinen Abrüstung. Abgelehnt wurde die Behandlung des zweiten sowjetrussischen Vorschlages, der eine sofortige Herabsetzung der Rüstungen als ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung vorgesehen hat. Abgelehnt wurde der Vorschlag, den genauen Rüstungsstand aller Länder zu veröffentlichen. Abgelehnt wurde der Vorschlag, die zweite Lesung des sogenannten Abrüstungsentwurfes der Ententemächte sofort vorzunehmen, um bei dieser Gelegenheit die sowjetrussischen Vorschläge mit behandeln zu können und die eigentliche geplante und versprochene große Abrüstungskonferenz vorzubereiten. Abgelehnt wurde der Vorschlag, den Zeitpunkt der nächsten Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission festzulegen. Abgelehnt wurde der Vorschlag, die Einberufung der großen Abrüstungskonferenz noch im Laufe dieses Jahres zu beschließen.**

Die Behandlung des sowjetrussischen Teilabrüstungsvorschlages und verschiedener deutscher Vorschläge wurde auf eine nächste Sitzung „vertagt", deren Zeitpunkt unbestimmt und ungenau ist.

Das ist also das „Ergebnis" dessen, was die Genfer Drahtzieher Abrüstungsarbeit nennen. Wir haben nie etwas anderes erwartet. Für die Arbeiter jedoch, die Hoffnungen hatten, liefert dieser zynisch ausgesprochene Rüstungs- und Kriegswille der imperialistischen Machthaber hoffentlich heilsame Lehren. Sie werden erkennen müssen, daß sie nicht auf Genf hoffen, sondern Schulter an Schulter mit den kommunistischen Arbeitern und der Sowjetregierung gegen Genf, gegen den Kapitalismus, für den Frieden kämpfen müssen.

So ist die Genfer Ergebnislosigkeit für Millionen Arbeiter doch ein Ergebnis. Nicht zwar im Sinne derer, die die Heuchlermethoden von Genf über alles stellen, sondern gegen ihren Willen. Es hat sich drastischer und plastischer als je seit Beendigung des ersten Weltgemetzels erwiesen, daß die kapitalistische Klasse dem zweiten Weltgemetzel entgegensteuert, die Werktätigen neuen Blutbädern entgegenführt. Es zeigte sich offenkundiger und klarer denn je, daß alles Gerede von Abrüstung, Rüstungsbeschränkung oder Rüstungsverminderung widerlichste Heuchelei ist. Es hat sich gezeigt, daß der Hinweis auf die bewaffnete Kraft der Sowjetmacht als Hindernis der Abrüstung elender Vorwand ist.

Der imperialistische Krieg, die Rüstungen sind ein Bestandteil, ein Lebenselement des Kapitalismus selbst, unzertrennlich mit ihm, mit der in Genf so oft angerufenen „kapitalistischen Zivilisation" verwachsen.

Die Arbeiterklasse kann die Kriegsmaschine nur zertrümmern, indem sie ihren Herrn, die Kapitalistenklasse, zu Boden schmettert. Der Frieden wird erst gesichert sein, wenn die Herrschaft der Werktätigen, die Diktatur des Proletariats den Weg zum Sozialismus freigemacht hat.

Kampf dem mörderischen Kapitalismus bis aufs Messer! Nieder mit den sozialdemokratischen Lakaien der Rüstungsapostel! Mit diesem Ruf, diesem Kampfgelöbnis, müssen die Arbeiter aller Länder „ihre" aus Genf zurückkehrenden Regierungsvertreter empfangen!

Die „Iswestija" über die Konferenz

TU. Kowno, 26. März. Die Moskauer „Iswestija" besprechen in einem längeren Artikel die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz in Genf. Das Blatt erklärt, die letzten Tage der Konferenz hätten bewiesen, daß der Völkerbund nur ein kleines Spielzeug in den Händen der Sieger, der Entente, sei. Die Reden Litwinows und Lunatscharskis hätten bewiesen, daß der heutige Völkerbund nicht imstande sei, den richtigen Frieden zu schützen. Die türkisch-russisch-deutsche Zusammenarbeit in der Entwaffnungsfrage habe sich in gewissem Sinne als machtlos erwiesen gegenüber dem Militarismus der europäischen Länder

Schlesische Steinarbeiter restlos im Kampf

Striegau, 26. März. (Eig. Drahtber.) — **Am Sonnabend wurde den noch arbeitenden Steinarbeitern von den Unternehmern ein Ultimatum gestellt, auf jegliche Lohnforderungen zu verzichten. Die Arbeiter lehnten die provokatorische Zumutung natürlich ab und wurden darauf ausgesperrt. Damit befinden sich alle schlesischen Steinarbeiter im Kampf. Die Stimmung ist äußerst zuversichtlich und siegessicher.** Streikbrecher gibt es nicht.

*

Der Kampf der zirka 8000 schlesischen Steinarbeiter geht um 20 Prozent Lohnerhöhung. Bei voller Erfüllung dieser Forderung würden sie etwa um 20 Prozent niedrigere Löhne als ihre sächsischen Berufskollegen haben. Damit ist die Bescheidenheit der Forderung gekennzeichnet. Mit einer prozentualen Lohnerhöhung ist den Steinarbeitern nicht viel gedient, weil bei der Berechnung des Akkordes und der sogenannten Felsenzulagen die Unternehmer immer in der Lage sind, die Arbeiter übers Ohr zu hauen. Deshalb müssen die Steinarbeiter auf der Festlegung eines bestimmten Garantiemindestverdienstes bestehen. Da bereits bei den letzten Verhandlungen die Verbandsführer Vorschläge machten, die weit unter denen von der Kollegenschaft beschlossenen lagen, müssen die Steinarbeiter wachsam sein! **Der neue Tarif darf nur auf dem Wege der Urabstimmung in Kraft treten. Wenn die Steinarbeiter den Kampf geschlossen fortsetzen und sich von den sozialdemokratischen Verbandsführern nicht einlullen lassen, so ist der Sieg sicher!**

Bergarbeiterführer in OS. kapitulieren

Annahme des Arbeitszeitschiedsspruches mit 102 gegen 36 Stimmen.

Hindenburg, 26. März. Gestern fand i[n] Hindenburg eine Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes statt, die u. a. Stellung zu dem Arbeitszeitschiedsspruch zu nehmen hatte. Der Spruch sieht für unter Tage (das sind etwa 90 Prozent aller in den Gruben beschäftigten Arbeiter) **keine Verkürzung der Arbeitszeit** vor. Lediglich für die Arbeiter über Tage soll eine geringe Arbeitszeitverkürzung eintreten. Kossahl, Bezirksleiter des BAV., empfahl Annahme! In der erregten Aussprache forderte die Mehrheit der Kameraden Ablehnung. Nur einige unentwegte Sozialdemokraten traten für Annahme ein. Im Schlußwort polemisierte Kossahl scharf gegen die Opposition. In der darauffolgenden Abstimmung wurde der Spruch mit 102 gegen 36 Stimmen angenommen und damit die eingereichte Entschließung der Opposition als abgelehnt erklärt.

*

Wieder einmal ist es den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern gelungen, die Mehrzahl der Funktionäre zur Annahme eines Spruches zu bewegen, der keine nennenswerten Verbesserungen für die Arbeiter bringt. Die Grubenarbeiter werden ihnen Dank wissen. Die Mitgliedschaft des Bergarbeiterverbandes muß gegen den von der Mehrheit der Revierkonferenz auf Kossahls Empfehlung gefaßten Beschluß Sturm laufen und dann erst recht die Opposition unterstützen!

(Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

Goldsteins Erzählungen

Die Pressehetze wegen der Verhaftung der deutschen Ingenieure

Die bürgerliche Presse teilt aus dem Bericht des deutschen Oberingenieurs **Goldstein**, der im Donezgebiet verhaftet, später aber freigelassen worden ist, Einzelheiten mit. Diese Mitteilungen sind in sich so **verworren** und in den verschiedenen Blättern so **widerspruchsvoll**, daß aus ihnen nur **eine** Tendenz klar herauszulesen ist, ohne Rücksicht darauf, was der Ingenieur Goldstein tatsächlich erlebt und erzählt hat, die Gelegenheit zu einer infamen Hetze **gegen Einrichtungen und Institutionen der Sowjetunion zu benutzen.** Goldstein soll von den sowjetistischen Behörden auf Grund des Montageberichtes eines Technikers an ihn verhaftet worden sein, aus dem man **den Eindruck gewinnen mußte, daß zur Sabotage aufgefordert wird.** Goldstein selbst soll diesen Eindruck auf angebliche Uebersetzungsfehler sowjetrussischer Behörden zurückführen und sei nach dieser Aufklärung und der Erläuterung des Originaltextes tatsächlich auf freien Fuß gesetzt worden. **Allerdings wird nicht geleugnet und anscheinend auch von Ingenieur Goldstein zugegeben, daß die Wendungen des Berichtes in der allgemeinen Atmosphäre der aufgedeckten Sabotageverschwörung sehr wohl den Verdacht erwecken konnten, daß dieser mit zu den Dokumenten der Verschwörung gehört.**

Während ein Teil der Presse („Vossische Zeitung") ausdrücklich betont, daß die Verhaftungen **nicht** auf Grund von angeblichen Reibereien vorgenommen wurden, die zwischen deutschen und sowjetrussischen Ingenieuren vorkamen, behauptet ein anderer Teil („Lokalanzeiger") im Widerspruch zu dieser Aussage, daß eben solche Reibereien die Ursache der Verhaftungen gewesen seien.

Aehnliche schreiende **Widersprüche** ergeben sich in den Schilderungen der verschiedenen Zeitungen auch in bezug auf andere Tatsachen oder angebliche Aussagen Goldsteins. Das größte Gewicht wird auf die Schilderung **angeblicher „Gefängnisgreuel"** gelegt. Die Zellen seien zu eng, schmutzig, voller Ungeziefer, das Essen schlecht. **Die Angaben weichen auch in dieser Richtung voneinander so stark ab, daß sie die Absicht der Uebertreibung an der Stirn tragen.** Uebrigens geht aus allen Berichten übereinstimmend hervor, daß Ingenieur Goldstein in **Rostow**, wo die Gefängnisverhältnisse **besonders schlecht sein sollen, höchstens vier bis fünf Tage** verbrachte. Jeder deutsche Proletarier wäre glücklich, wenn er, in die Klauen der deutschen Klassenjustiz geraten, in ähnlichen Haftverhältnissen nur vier bis fünf Tage bleiben müßte.

Von der Presse muß einmütig zugegeben werden, daß Ingenieur Goldstein nicht nur erst nach seiner Freilassung, **sondern schon vom 14. März ab, vom Tage seiner entlastenden Aussagen, in jeder Hinsicht zuvorkommend, ja, wie die Zeitungen feststellen, „überaus liebenswürdig" behandelt worden ist.** Diese Feststellung schlägt die tendenziösen Berichte von der schlechten Behandlung.

Trotz der krampfhaften Bemühungen der Antibolschewistenfront scheint es nicht gelingen zu wollen, die Aussagen Goldsteins, die wir im übrigen nicht kennen und deren Wortlaut von deutscher Seite **verheimlicht** wird, zu der geplanten Antisowjethetze auszunutzen.

Nach einer Moskauer Mitteilung wurde auch der vor kurzem bedingt aus der Haft entlassene deutsche Monteur **Wagner** nunmehr bedingungslos freigelassen und befindet sich auf der Rückreise nach Deutschland.

Die GPU. hat infolge zahlreicher Brandstiftungen in russischen Industriewerken ein besonderes Branddezernat eingerichtet, das dem stellvertretenden Vorsitzenden der GPU., Jagoda, untersteht.

Buchdruckerschiedsspruch verbindlich

Berlin, 26. März. (Eig. Drahtber.) Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsspruch für das Buchdruckgewerbe, der nur eine Erhöhung des Tariflohnes der Buchdrucker um 3,50 Mark in der Spitze ab 1. April vorsieht, für verbindlich erklärt.

*

Die Hoffnungen, die der Verbandsvorstand und der „Korrespondent" auf den Reichsarbeitsminister gesetzt haben, sind nicht in Erfüllung gegangen. Noch in der Sonnabend-Nummer des „Korrespondent" lasen wir ein dringendes Ersuchen an den Reichsarbeitsminister, keinen Schiedsspruch zu fällen, um so die Möglichkeit zu haben, über eine evtl. Aufbesserung nochmals verhandeln zu können. Der „Korrespondent" sprach von „freier Vereinbarung" und „sozialer Einsicht" der Unternehmer. Nichts mehr vom Kampf gegen den Schlichtungsschwindel.

Im Interesse der Buchdruckunternehmer hat der Arbeitsminister die Bitten des „Korrespondenten" nicht erhört und den Spruch für verbindlich erklärt. Jetzt darf es kein Halt vor den „gesetzlichen" Schranken der Verbindlichkeitserklärung mehr geben! Wo aus allen Teilen des Reiches und in der Berliner Generalversammlung die Kampfbeschlüsse auch gegen einen verbindlich erklärten Schiedsspruch vorliegen, **muß über die Kündigungsaktion hinaus am 1. April in den allgemeinen Streik für die geforderten 10 Mark eingetreten werden!**

Werden die Eisenbahner kapitulieren?

Breslau, 26. März. — Die Sonnabend-„Volkswacht" nimmt zu dem Konflikt bei der Reichsbahn Stellung und sagt (mit Recht), daß von dem Eisenbahnerschiedsspruch nicht bloß die Lohngestaltung der **400000 Eisenbahner**, sondern auch die der **80000 Postarbeiter** und **40—50000 Arbeiter** in der Privatindustrie abhängt. Der Artikel schließt mit folgendem Satz:

„Kann das Reichsarbeitsministerium ruhig zusehen, wenn weit über eine halbe Million Arbeiter bei einer Lohnerhöhung von einigen Bettelpfennigen mit Groll und Verbitterung im Herzen zur Arbeit gehen (gesperrt von uns. D. Red. d. „A.-Z.") **müssen?**

Damit sprechen die sozialdemokratischen Führer offen die Absicht aus, den völlig unzulänglichen Spruch im Falle seiner Verbindlichkeitserklärung anzunehmen. Eisenbahner, **diese Absicht muß durchkreuzt werden!** Trefft sofort Vorbereitungen zum **Streik!** Verlangt von der Verbandsführung die Kampfaufnahme **ohne Rücksicht auf eventuelle Verbindlichkeitserklärung!**

Die Skala steigt!

12 200 Sonderbestellungen gingen für die Sonnabend-Nummer ein. Dies ist ein großer Erfolg und ein erfreuliches Zeichen für das Interesse, das die Ortsgruppen der „Arbeiter-Zeitung" und ihrer Wochenausgabe entgegenbringen. Jene Ortsgruppen, die sich bisher an dem Vertrieb nicht beteiligten, werden wir morgen öffentlich an ihre Pflicht erinnern!

Kommunistischer Erfolg bei der Saarwahl

Anwachsen der Stimmen gegen 1924

TU. Saarbrücken, 26. März. **Das Wahlergebnis der am Sonntag abgehaltenen Landesratswahlen im Saargebiet zeigt gegenüber der Wahl vom 27. Januar 1924 keine grundlegende Veränderung. Sie hatten folgendes Ergebnis (Zahlen von 1924 in Klammern):**

Zentrumspartei	128 886	(108 211)	15	(14)
Kommunisten	46 407	(40 234)	5	(5)
Sozialdemokraten	43 411	(46 627)	4	(6)
Volkspartei	26 228	(37 591)	3	(4)
Deutschnationale	10 496	(—)	1	(—)
Wirtschaftspartei	9 146	(10 390)	1	(1)
Christlich-soziale Partei	9 302	(—)	1	(—)
Demokratische Partei	3 900	(—)	—	(—)

Die Wahlbeteiligung war mit ungefähr 65 Prozent der vorigen Wahl entsprechend.

Maschinengewehr bei einem Polizeimajor

Berlin, 24. März. — Der Polizeipräsident teilt mit: Am Spätnachmittag des 23. März ist bei einem **Polizeimajor** der Berliner Schutzpolizei ein Maschinengewehr gefunden und beschlagnahmt worden. Der Polizeipräsident hat daraufhin sofort dem Polizeioffizier die Ausübung der Amtstätigkeit vorläufig untersagt und beim Minister des Innern die **Amtssuspensierung** beantragt, die dieser heute vormittag bereits ausgesprochen hat. — Es dürfte sich bei dieser Beschlagnahme des Maschinengewehres zweifellos um einen der vielen völkischen Majore handeln, die in engster Verbindung mit den Putschisten stehen. **Ein** Maschinengewehr wurde ausgehoben, — wieviele mögen mit Hilfe von Schupo- und Reichswehroffizieren in sicheren Verstecken untergebracht sein.

Wieder drei Bergleute verschüttet

TU. Buer, 25. März. In der Nacht zum Sonntag ist auf der vierten Sohle in der Schachtanlage II/IV der Zeche „Graf Bismarck" in **Buer-Erle** eine Verbindungsstrecke zu Bruch gegangen, wodurch drei Bergleute verschüttet wurden. Zwei konnten nur als Leichen geborgen werden, während der dritte schwer verletzt zu Tage gefördert wurde.

Pilsudski Präsident?

Warschau, 23. März. Im Zusammenhang mit den im Hause des **Obersten Slawek** stattgehabten Beratungen von Vertretern des Regierungsblockes sind in **Warschau** Gerüchte über einen angeblich bevorstehenden Rücktritt des Staatspräsidenten **Moscicki** in Umlauf gekommen. Für das höchste Amt im polnischen Staat soll dann nicht mehr der Titel Präsident gebraucht werden, sondern statt dessen die Bezeichnung „**Staatschef**", und diesen Posten soll dann der Marschall Pilsudski übernehmen. Ministerpräsident würde General Sosnkowski werden.

Waffenfunde in England

Die **Londoner** Polizei hat am Sonnabendnachmittag in einem Hause kleinkalibrige Waffen und Munition entdeckt. In den letzten Tagen sind weiter über 100 Pistolen beschlagnahmt worden.

Auch diese Waffenfunde benutzt die bürgerliche Presse und ihre Telegraphenbüros zum Anlaß, um kommunistische Verschwörungen zu konferieren.

Eine Karosseriefabrik bei Görlitz niedergebrannt. TU. **Görlitz**, 24. März. — Im benachbarten **Leschwitz** wurde heute vormittag die Karosseriefabrik von **Krawczyk** durch ein Großfeuer vollständig eingeäschert. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Kampf zwischen Insurgenten und Regierungstruppen in Mexiko. TU. **London**, 24. März. Wie aus **Mexiko** gemeldet wird, wurden in der Gegend von Zamora 36 Insurgenten, die sich in einer Höhle verborgen hielten, von Regierungstruppen gestellt und nach tagelanger Belagerung bei einem Ausbruchversuch völlig aufgerieben.

LOURDES

Von EMILE ZOLA

148

Sie schmiegte sich fest an ihren Vater und bemühte sich, recht gerade, recht schön zu gehen, um ihm Ehre zu machen. Auch er war ebenso stolz und glücklich wie sie, zeigte sie, stellte sie förmlich zur Schau und strömte über von der Freude, sie, sein Blut, sein Fleisch, seine Tochter, die von nun an in Jugend und Schönheit strahlte, bei sich zu fühlen.

In der Grotte wollte Marie sich sogleich dem Vorbeimarsch anschließen, um sogar noch bevor sie niederkniete, das Bukett und die Kerzen selber darzubringen. Es waren noch nicht viele Leute da, sie stellten sich hinten an und gingen nach drei bis vier Minuten vorüber. O, mit welch verzückten Blicken sie alles betrachtete; den Altar aus geätztem Silber, das Orgelharmonium, die Weihebilder, die von Wachs triefenden Leuchter, die im hellen Tageslichte flammten! Diese Grotte, die sie bis dahin nur von ferne, von ihrem Leidensmägelchen aus gesehen hatte, sie betrat sie jetzt, sie atmete darin, wie im Paradies selbst, in einer lauen Wärme, in einem guten Geruch gebadet, der sie mit seinem göttlichen Duft fast betäubte. Als sie die Kerzen in den großen Korb gelegt hatte und sich groß genug fühlte, um das Bukett an einer Stange des Gitters zu befestigen, küßte sie lange Zeit den Felsen unter der heiligen Jungfrau an der Stelle, den schon Millionen Lippen geglättet hatten. Und dieser dem Stein gegebene Kuß war ein Kuß der Liebe, in den sie die ganze Flamme ihrer Dankbarkeit legte, es war ein Kuß, in dem ihr Herz zerschmolz.

Dann warf sich Marie draußen nieder und versank in einen Akt unendlicher Danksagungen. Ihr Vater war ebenfalls neben ihr niedergekniet und vereinte die Glut seiner Dankbarkeit mit der ihrigen. Aber er konnte sich einer Sache nicht lange Zeit hingeben; nach und nach wurde er unruhig und beugte sich schließlich zu dem Ohre seiner Tochter nieder, um ihr zu sagen, daß er eine Besorgung zu machen habe, an die er sich eben erst erinnere. Es wäre gewiß das beste, sie bliebe da im Gebet und erwartete ihn.

Während sie ihre Andacht vollendete, würde er sich beeilen und seine Besorgung ausführen; dann würde man nach Gefallen spazieren gehen, wohin man wollte. Sie verstand ihn nicht, hörte ihn nicht einmal. Sie begnügte sich, mit dem Kopfe zu nicken, versprach, sich nicht zu rühren, denn sie war wieder von einer so gläubigen Bewegung erfaßt, daß ihre Starr auf die weiße Statue der Jungfrau gerichteten Augen sich mit Tränen füllten.

Als Herr von Guersaint Pierre, der ein wenig abseits geblieben war, erreicht hatte, sprach er sich ihm gegenüber aus.

„Mein Lieber, ich habe eine Gewissenssache abzumachen; dem Kutscher, der uns nach Gavarnie führte, habe ich das ausdrückliche Versprechen gegeben, seinen Herrn aufzusuchen und ihm die wirklichen Ursachen der Verzögerung mitzuteilen. Sie wissen, es ist der Barbier von der Place du Marcadal. Und dann muß ich mich auch rasieren lassen."

Cazaban stand gerade auf der Schwelle seines Ladens, dessen hohe Spiegelscheiben und hellgrüne Farbe dem düstern, öde daliegenden Platze ein heiteres Ansehen verliehen. Wenn die Arbeit nicht drängte, so liebte er es, so zwischen seinen beiden Schaufenstern, welche die Pomadentöpfe und die Parfümflaschen mit lebhaften Nüancen schmückten, zu triumphieren.

Sogleich erkannte er die Herren.

„Sehr geschmeichelt, sehr geehrt, wollen Sie eintreten, bitte!"

Während Cazaban ihm die Wangen mit Seifenschaum einrieb, stellte Herr von Guersaint an ihn Fragen.

„Nun, sind Sie mit der Saison zufrieden?"

„Gewiß, mein Herr, ich habe mich nicht zu beklagen. Meine Mieter reisen zwar heute ab, aber ich erwarte morgen früh andere; wir haben kaum Zeit, ein wenig rein zu machen; das wird so fortgehen bis zum Oktober. Mein Haus ist wegen seiner reinlichen Betten und seiner guten Küche bekannt. Nur die Stadt ist nicht zufrieden, nein! Ich kann sogar sagen, daß ich nie eine solche Unzufriedenheit mit erlebt habe."

Er schwieg eine Minute, rasierte die linke Wange und erklärte plötzlich in einem Aufschrei, der ihm die Wahrheit entriß:

„Die Väter von der Grotte spielen mit dem Feuer, das ist alles, was ich zu sagen habe."

Nun war der Bann gebrochen, und er sprach, er sprach, sprach immer weiter. Seine großen Augen rollten in seinem langen Gesicht mit den hervorstehenden Backenknochen und dem sonnenverbrannten Teint von schmutzigem Rot, während sein ganzer kleiner, nervöser Körper von dem Uebermaß in Bewegungen und Worten zitterte. Er kam auf seine Anklage zurück und erzählte die zahllosen Beschwerden, die die alte Stadt gegen die Väter hatte. Die Hoteliers beklagten sich; die Händler in religiösen Gegenständen erzielten nicht die Hälfte der Einnahme, die sie hätten erzielen müssen; kurz und gut, die neue Stadt belegte das Geld und die Pilger mit Beschlag; nur für die möblierten Häuser, die Hotels und die in der Nähe der Grotte eröffneten Magazine war noch ein Gewinn möglich.

Es war ein mitleidsloser Kampf, eine von Tag zu Tag wachsende mörderische Feindseligkeit; denn die alte Stadt büßte in jeder Saison etwas von ihrem Leben ein, sie war sicher dazu bestimmt, zu verschwinden und von der neuen Stadt erdrückt, ermordet zu werden. Ach, über ihre elende, schmutzige Grotte! Er würde sich lieber die Füße abschneiden lassen, als sie hineinsetzen. War es nicht empörend, daß sie neben der Grotte nun auch einen Nippsachenladen aufgemacht hatten? Eine wahre Schande, über die sich ein Bischof so empört gezeigt hatte, daß er deswegen, wie man erzählte, an den Papst schrieb. Er, der sich schmeichelte, ein Freidenker und ein Republikaner von dazumal zu sein, der schon unter dem Kaiserreich für die Kandidaten der Oppositionspartei gestimmt, hatte wohl ein Recht zu der Erklärung, er glaube nicht an ihre schmutzige Grotte und pfeife darauf!

„Sehen Sie, mein Herr, ich will Ihnen eine Tatsache erzählen. Mein Bruder gehört zum Munizipalrat; von ihm weiß ich die Geschichte. Zuerst muß ich Ihnen sagen, daß wir, sagen wir, jetzt einen republikanischen Munizipalrat haben, der über die Entsittlichung der Stadt sehr betrübt ist. Abends kann man nicht mehr ausgehen, ohne auf der Straße Dirnen zu begegnen, die anscheinend mit Kerzen handeln. Sie geben sich mit den Kutschern ab, welche die Saison uns zuführt; eine unsichere und verdächtige Gesellschaft, die, man weiß nicht woher, gekommen ist. Ich muß Ihnen auch die Stellung der Patres gegenüber der Stadt erklären. Als sie die Grundstücke bei der Grotte gekauft haben, unterzeichneten sie eine Akte, in der ihnen ausdrücklich jeder Handel untersagt wurde. Nun, trotz ihrer Unterschrift haben sie dort jenen Laden eröffnet. Nicht wahr, das ist eine unlautere, anständiger Leute unwürdige Konkurrenz? Der neue Munizipalrat hat sich denn auch entschlossen, eine Kommission an sie abzusenden, die Aufrechterhaltung des Vertrages von ihnen zu fordern und sie zu ersuchen, augenblicklich den Laden zu schließen. Wissen Sie, was sie geantwortet haben, und was sie immer zur Antwort geben werden, wenn man sie an ihre Verpflichtungen erinnert: „Es ist gut, wir sind geneigt, den Vertrag zu halten, aber wir sind die Herren in unserem Hause, und wir schließen die Grotte."

Er hatte sich erhoben und wiederholte, sein Rasiermesser in der Luft haltend, die Worte skandierend, mit ob dieser Ungeheuerlichkeit weit aufgerissenen Augen:

„Wir schließen die Grotte."

Pierre, der seinen langsamen Spaziergang fortsetzte, blieb plötzlich stehen und sagte ihm ins Gesicht:

„Nun, so brauchte der Munizipalrat nur zu antworten: „Schließt sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Untersuchung im Donezbecken abgeschlossen

TU. Kowno, 24. März. **Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Untersuchung gegen die russischen Verhafteten im Donezbecken abgeschlossen. Den Hauptangeklagten, dem früheren russischen Millionär Paramonow und dem Ingenieur Babenko, wird vorgeworfen, die Grube „Revolution" in die Luft gesprengt zu haben und einen Turbo-Generator, der von der AEG. geliefert worden sein soll, zerstört zu haben. Ferner wird ihnen Spionage zugunsten Englands zur Last gelegt.**

Oberschlesien

Praktische Diener des Kapitals

F. Glagau

Die Angriffe des Kapitals auf die Lebenshaltung und die Rechte der Arbeiterschaft werden immer heftiger. Der innere Widerspruch des kapitalistischen Systems äußert sich in einem Zustand, der durch die gesteigerte Leistungsfähigkeit des Produktionsapparates, andererseits durch die Beschränkung der Absatzmöglichkeiten gekennzeichnet ist.

Auf der einen Seite Ueberarbeit, 10- und 12-Stundentag, auf der anderen Seite Massenerwerbslosigkeit. Die Unternehmer klagen über Mangel an Bedarf und Absatzmöglichkeiten, die Arbeiter leiden Not an allem, es fehlt an Nahrung, Kleidung, Wohnungen und Wohnungseinrichtungen. Der gefühlsmäßige und oberflächliche Beurteiler dieses Zustandes könnte sagen, hier besteht doch die Möglichkeit, beiden Teilen zu helfen. Die Unternehmer nutzen den Produktionsapparat aus und versorgen die notleidende Bevölkerung mit den Gegenständen des täglichen Bedarfs. Hierbei vergißt er nur das eine, daß wir in der kapitalistischen Gesellschaft leben und die Produktion von den Profitinteressen diktiert wird. Die sozialdemokratischen Führer haben ein anderes Rezept, um beiden Teilen zu helfen. Sie sagen dem Unternehmer, zahle höhere Löhne, dann hebt sich die Kaufkraft der breiten Arbeiterschichten und damit erweitern sich die Absatzmöglichkeiten. Doch die Unternehmer, die nach Erweiterung der Absatzmöglichkeiten streben, verschmähen mit aller Entschiedenheit das Rezept der sozialdemokratischen Führer. Sie sind nicht dumm genug, zuerst den Arbeitern das Geld in Form von höherem Lohn zu geben, damit diese mit diesem Gelde den Unternehmern die Produkte abkaufen können. Das Unternehmertum müßte ja dann auf einen Teil seines Profites verzichten. Das Unternehmertum führt im Gegenteil einen rücksichtslosen Kampf gegen jede Lohnforderung der Arbeiterschaft. Ein Beweis, daß die Interessen der Unternehmer und die Interessen der Arbeiter sich gegenüberstehen, wie Feuer und Wasser. Die sozialdemokratischen Führer ziehen aus dieser Tatsache nicht etwa die Konsequenz, daß die Lebenslage der Arbeiterschaft nur gebessert werden kann, durch den Kampf der Arbeiterschaft gegen das Unternehmertum und gegen das kapitalistische System. Sie predigen weiter Wirtschaftsdemokratie, Koalitionspolitik und Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum. Die sozialdemokratischen Führer stellen sich heute offen auf den Boden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. In der DMV.-Mitgliederversammlung Gleiwitz konnte der Referent offen aussprechen: „Wir müssen unsere Lohnforderungen hieb- und stichfest machen. Wir dürfen nicht zuviel fordern, d. h. wir dürfen durch unsere Lohnforderungen nicht den Teil des Mehrwertes angreifen, den der Unternehmer zur Erweiterung seines Betriebes bedarf." Also die rührendste Fürsorge für die Kapitalisten. Die Arbeiter sollen hungern und darben, damit die kapitalistische Wirtschaft nicht erschüttert wird. Ein anderer Fall zeigt noch drastischer die Rücksichtnahme reformistischer Gewerkschaftsführer auf die Profitinteressen der Unternehmer.

Am 16. Februar wurde zwischen Gewerkschaften und Arbeitgeberverband folgendes vereinbart:

Die in der Arbeitsgemeinschaft der oberschlesischen Bergarbeiterverbände zusammengeschlossenen Organisationen haben den Wunsch, Maßnahmen zu erzielen, durch welche die gegenwärtig einsetzende Absatzverschlechterung in ihrer Auswirkung auf die Bergarbeiterschaft möglichst gemildert wird. Sie schlagen deshalb vor, daß zur Verringerung der Belegschaft der laufend eintretende Absatz nicht ersetzt wird, daß aber eine stärkere Einschränkung der Belegschaft durch Entlassungen in größerem Umfange, insbesondere durch Einstellung einzelner Betriebsabteilungen nicht erfolgt. Die notwendig werdende Verringerung der Förderung vielmehr durch Einlegung von Feierschichten erreicht wird. Die Gewerkschaften erkennen die Bedenken der Arbeitgeber an, daß bei Kündigungen eine Verringerung des Lohnkontos eine Ermäßigung der sozialen Beiträge eintritt, daß bei Feierschichten dagegen nur der Lohn in Wegfall kommt, wogegen die Versicherungsbeiträge, Urlaubsansprüche usw. fast in gleicher Höhe bestehen bleiben. Trotz dieser Bedenken sind die Arbeitgeber bereit, nach dem Vorschlage der Gewerkschaften nach Möglichkeit zu verfahren unter den Bedingungen, daß

1. diese Entlassungsbeschränkung nur bis 31. März 1928 gilt,
2. dieselbe für die bereits erfolgten Kündigungen und die der Demobilmachungsbehörde bereits mitgeteilten Betriebseinschränkungen nicht maßgebend sind,
3. daß bei wesentlicher Aenderung der Absatzlage für das Revier oder einzelne Gruben neue Verhandlungen aufgenommen werden können.

Die Gewerkschaften erklären sich hiermit einverstanden.

Was besagt diese Vereinbarung? Herr Kossahl, Bezirksleiter des Bergarbeiterverbandes, erkennt an:

Der Profit der Unternehmer darf nicht geschmälert werden, doch soll die Auswirkung der gegenwärtigen Absatzverschlechterung auf die Bergarbeiter möglichst (!) gemildert werden. Also tritt Herr Kossahl für Feierschichten ein. Doch damit hätte Herr Kossahl seine Lakaienhaftigkeit für das Unternehmertum noch nicht voll und ganz erbracht. Deshalb erklärt er: **„Nach dem 31. März haben die Unternehmer vollkommene Handlungsfreiheit bei Entlassungen."**

Ist es ein Wunder, wenn bei solch einer Haltung der reformistischen Gewerkschaftsführer der Beauftragte des Trustkapitals, der Herr Professor Brahn, es wagt, einen Schandschiedsspruch für die oberschlesischen Bergarbeiter zu fällen?

Die Funktionäre des Bergarbeiterverbandes haben am Sonntag nicht nur die Ablehnung des Schandschiedsspruches zu beschließen, sondern auch abzurechnen mit den praktischen Dienern des Kapitals.

Daß die Sozialdemokratische Partei in Oberschlesien sich mit Haut und Haaren dem Unternehmertum verkauft hat, kommt in den jetzigen Lohn- und Arbeitszeitbewegungen klar und deutlich zum Ausdruck. Das „Volksblatt" hat nicht ein Wort zu dem Schandschiedsspruch des sogenannten Schlichters Brahn zu sagen. Anstatt dessen veröffentlicht es lange Abhandlungen über „Sozialdemokratie und Kirche". Die sozialdemokratischen Arbeiter sollen abgelenkt werden von ihren Aufgaben, die Wirtschaftskämpfe vorzubereiten. Als Ersatz für höheren Lohn bietet die Sozialdemokratie zu Ausnahmepreisen Religion.

Die christlichen Arbeiter werden nicht auf die Leimrute der sozialdemokratischen Führer kriechen. Sie werden mit den Kommunisten gemeinsam kämpfen zur Verbesserung ihrer Lebenslage. In diesen Kämpfen werden wir nicht fragen, glaubst du an Gott, wir werden nicht eine Auseinandersetzung über Religion beginnen, sondern wir werden alles tun, um durch eine geschlossene Kampffront der Arbeiterklasse den Sieg zu sichern. Im Kampfe wird es sich erweisen, daß die Kirche auf seiten der Kapitalisten steht. Der praktische Anschauungsunterricht wird auch die christlichen Arbeiter zu der Erkenntnis bringen, daß Religion Opium für das Volk ist. Die Sozialdemokratische Partei ist besonders in Oberschlesien vollkommen auf das Niveau der kapitalistischen Zentrumspartei gesunken. Sie ist nicht nur an den Korruptionsgeschäften dieser Partei beteiligt, sondern unterstützt diese Partei auch bei den Methoden der Volksverdummung.

Je schärfer das Unternehmertum die Angriffe gegen die Arbeiterschaft richtet, um so gemeiner und niederträchtiger kämpfen die sozialdemokratischen Führer gegen die Kommunistische Partei. Wir haben schon festgestellt, daß das „Volksblatt" keinen Platz hat, um durch Appelle und Aufrufe die Arbeiterschaft für die Wirtschaftskämpfe zu mobilisieren, dafür aber stellt dieses Blatt eine ganze Seite zur Verfügung, um die Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt Gleiwitz zu verherrlichen. Wir werden auf die Lügen, die einen Hohn auf das Elend der Erwerbslosen und Unterstützungsempfänger bedeuten, noch zurückkommen.

Den oberschlesischen Bergarbeitern, Eisenbahnern, Metall- und Hüttenarbeitern rufen wir zu: **Erkennt eure Feinde, laßt euch nicht durch demagogische Mätzchen ablenken, schmiedet die eiserne Kampffront zur Durchsetzung eurer Forderungen.**

Gleiwitz

Einen bedauerlichen Unfall erlitt Freitag abend gegen 21 Uhr eine Frau von der Preiswitzer Straße, als sie von ihrer Schwester auf der Rybniker Straße nach Hause gehen wollte. Im Hofe dortselbst glitt die Frau aus und renkte sich das linke Fußgelenk ganz aus. Man verständigte die Unfallwache der Arbeitersamariter, welche die Verletzte mittels Auto der städtischen Feuerwehr zu Dr. Samuel schafften. Dieser behandelte die Verletzte und ordnete die Ueberführung in die Wohnung an.

Hindenburg

Was die Stadtkasse nicht alles bezahlen muß?

Dem Oberbürgermeister Dr. Lukaschek steht bekanntlich ein Dienstauto zu seiner Verfügung. Der Chauffeur des Oberbürgermeisters soll, gegenüber den zwei anderen in städtischen Diensten beschäftigten Chauffeuren, 25 Mark mehr Monatslohn erhalten. Der Dienst ist der gleiche, wie der der anderen Fahrer. Begründet wird der erhöhte Lohn, den wir dem Arbeiter natürlich gönnen, mit der zu verrichtenden Arbeit im Hause des Oberbürgermeisters. Wenn der Chauffeur ein bißchen freie Zeit hat, so wird er zur Hausarbeit von Frau Oberbürgermeister herangezogen.

Ist da nicht von den Steuerzahlern die Frage aufzuwerfen, wie kommen wir dazu, den Chauffeur, weil er Hausarbeiten beim Stadtoberhaupt verrichtet, zu bezahlen. Wenn man schon dem Chauffeur nach dem doch wahrlich nicht angenehmen Dienst die „freie" Zeit nicht gönnt, so sind wir der Auffassung, daß dann die Mehrarbeit der Herr Oberbürgermeister zu bezahlen hat und nicht die Stadtkasse.

Im übrigen ist die Bezahlung der drei Chauffeure bei ihrem nicht zu beneidenswerten Dienst miserabel. Sie erhalten 240 Mark Gehalt, bei manchmal über dreihundert Arbeitsstunden im Monat, von diesem Gehalt kommen dann noch die Sozialbeiträge in Abzug. Nicht durch Nebenarbeit einige Mark mehr verdienen lassen, sondern Aufbesserung des Gehalts muß verlangt werden.

Bluttat im Gerichtssaal. Während einer Zivilprozeßverhandlung vor dem Hindenburger Amtsgericht wegen einer Schadenersatzforderung für tätliche Mißhandlung kam es gestern zu einem aufregenden Zwischenfall. Der Beklagte, Grubenanschläger Cieslok, schlug plötzlich mit einem in die Verhandlung mitgebrachten dicken Knüppel auf die Klägerin, die Ehefrau Sapia, mit solcher Wucht ein, daß das Blut an Wand, Bank und Barriere spritzte. Die Frau brach sofort bewußtlos zusammen, während der Täter mit den Worten „Du wirst mich nicht mehr erpressen" versuchte, weiter auf die am Boden liegende Frau einzuschlagen. Gerichtsbeamte hinderten ihn jedoch daran und in seiner Wut darüber zerschlug er noch verschiedene andere Gegenstände, u. a. auch den an der Wand hängenden Regulator. Mit großer Mühe wurde er überwältigt und in das Gerichtsgefängnis eingebracht. Die Frau mußte in bewußtlosem Zustande in das Knappschaftslazarett überführt werden. Man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können.

Ratibor

Die Schuhmacher gegen den neuen Reichstarifvertrag

Eine gut besuchte Versammlung der Zahlstelle Ratibor des Zentralverbandes der Schuhmacher nahm zu dem Abschluß des Tarifes und zu der Bezirkskonferenz, die am 6. und 7. April in Dresden stattfindet, Stellung. Kollege Nowak hob hervor, daß der Vertrag der Arbeiterschaft in der Schuhindustrie bei weitem nicht das gebracht hat, was sie zu erwarten berechtigt war. Er wies besonders darauf hin, daß die Schuharbeiter als Saisonarbeiter zu betrachten sind, zumal sie im Jahre höchstens 10 Wochen voll beschäftigt sind. Die Lohnzulage mit 4 Pfg. in der Spitze ist direkt eine Verhöhnung der Arbeiterschaft. Große Entrüstung in der Versammlung rief die Mitteilung hervor, daß die Firma Eduard Fränkel Nachf. Ratibor bei den Verhandlungen in Berlin anwesend war und die Zurückversetzung der Ratiborer Arbeiter von der 2. in die 3. Ortsklasse verlangte. Statt Lohnzulage scheuen sich die Unternehmer nicht, Lohnabbau zu fordern. Der Appetit kommt ihnen beim Essen. Denn im vorigen Jahre gelang es der noblen Firma, die Schuharbeiter mit Hilfe der Reformisten von der ersten in die zweite Lohnklasse zu werfen, trotzdem die Arbeiter den schärfsten Protest dagegen erhoben hatten. Nun diesmal werden die Kollegen auf dem Posten sein. Nachstehende Resolution, die einstimmig angenommen wurde, zeigt, daß die Schuharbeiter zu kämpfen entschlossen sind:

„Die heutige Mitgliederversammlung der Zahlstelle Ratibor protestiert gegen den Abschluß des neuen Reichstarifvertrages, der auf zwei Jahre gelten soll und nur in der Spitze 4 Pfg. Lohnzulage bringt. Gegen die beabsichtigte Ortsklassenzurückversetzung erheben die Mitglieder den schärfsten Protest und verlangen, daß von der Zentrale alle gewerkschaftlichen Mittel, letzten Endes der Streik, angewandt wird, um dieser Lohnreduzierung Widerstand zu leisten. Die Beamten Ratibors sind wieder in die Ortsklasse 1 aufgerückt. Trotzdem die Firma Fränkel Nachf. die besten Sportartikel fabriziert, zahlt sie Löhne, die hinter zehn anderen Berufen in Ratibor zurückbleiben."

Zu der Bezirkskonferenz wurde der Kollege Nowak (Opposition) delegiert. Eine Reihe von Anträgen, die zur Bezirkskonferenz angenommen wurden, verlangen Ablehnung der vom Beirat beschlossenen Einführung der Invalidenunterstützung, die Schaffung von Industrieverbänden, Zusammenschluß aller Arbeiter in der Leder- und Schuhindustrie. Alte Mitglieder, die 30 Jahre ihre Beiträge gezahlt haben, sollen von der Beitragszahlung befreit, ohne in ihren Rechten gekürzt zu werden.

Ferner beschäftigte sich die Versammlung mit den Betriebsrätewahlen. **Es wurde eine Vorschlagsliste aufgestellt, die** fast alle bewährten Kräfte berücksichtigt. Es soll ferner alles versucht werden, um den einen Christen, der noch im Betriebsrat sitzt, herauszuwählen. Zum Schluß wurde noch die Werbeaktion für den Verband durchgesprochen. Die Versammlung war von dem Willen beseelt, alle Kräfte aufzubieten, um noch die 10 Prozent der Verirrten in die freien Gewerkschaften hereinzubekommen.

Oppeln

Eisenbahner zum Kampf bereit

Am 18. d. M. fand die Monatsversammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner statt, die sich mit der Stellungnahme zum Verbandstag befaßte. Nach einem Referat des Kollegen Chwalek und eingehender Diskussion wurden folgende Entschließungen einstimmig angenommen. 1. Ein Antrag der Aenderung der Verbandssatzungen verlangt. 2. Ein Antrag, der auf die Tagesordnung des Verbandstages ein Referat über die drohende Kriegsgefahr gesetzt haben will. 3. Ein Antrag, der zum diesjährigen Gewerkschaftskongreß die Gründung von Industrieverbänden verlangt. 4. Eine Entschließung zur Lohn- und Tarifpolitik. 5. Eine Entschließung, welche die Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen Kollegen verlangt. Als Delegierter zum Verbandstag wurde der Kollege Chwalek einstimmig vorgeschlagen. Ebenso einstimmig wurden als Delegierte zur Bezirkskonferenz die Kollegen Chwalek, Zeidler, Motschinchik und Bach aus Zembowitz gewählt.

Ferner stellte Kollege Piontek den Antrag, sofort die Vorbereitungen für die Demonstrationen am 1. Mai zu treffen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Der Verlauf der Versammlung, insbesondere die Aussprache über die Lohnverhandlungen und die Taktik des Verbandes, zeigte eine erfreuliche Einmütigkeit und den geschlossenen Willen der Kollegen, alle Kräfte einzusetzen zur Erkämpfung höherer Löhne.

Forderungen der Oppelner Arbeitslosen

Am Freitag fand im Schützenhause eine verhältnismäßig gut besuchte Versammlung der Arbeitslosen statt. Auf der Tagesordnung stand 1. Auswirkungen des AVAV.-Gesetzes. 2. Abschaffung der täglichen Meldepflicht und Einrichtung von drei Stempelstellen. 3. Verschiedenes. Es sprachen die erwerbslosen Kollegen Hentschel und Zimmer und unser Parteigenosse Schulz. Die Ausführungen richteten sich gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz sowie die hier wieder eingeführte tägliche Meldepflicht. Genosse Schulz zeigte die Ursachen der Arbeitslosigkeit in den kapitalistischen Staaten und im besonderen in der deutschen Republik auf. Ferner beleuchtete er verschiedene örtliche Mißstände, an denen der ADGB. sowie die Sozialdemokraten im Verwaltungsrat mit die Schuld tragen. Der Genosse Schulz brachte nachstehenden Antrag und Entschließungen ein, die einstimmig angenommen wurden.

An den Magistrat Oppeln!

Antrag!

Das Arbeitslosenversicherungsgesetz brachte den Arbeitslosen neben den allgemeinen Verschlechterungen vor allem eine Reduzierung der Unterstützungssätze für einen großen Teil der Unterstützungsempfänger.

Dem Beispiele anderer Städte folgend, fordern die Oppelner Arbeitslosen von der Stadt Oppeln einen Ausgleich zu ihrer vorherigen Unterstützung. In Anbetracht der Unterstützungsberaubung vieler hundert Arbeitsloser durch Aufhebung der Krisenfürsorgeunterstützung fordern sie ferner für alle zur Aussteuerung Gelangenden eine Unterstützung durch die Stadt zu gleichen Sätzen der bisher bezogenen Unterstützung bis zur Zuweisung einer Arbeit.

*

Entschließung!

Die heute (23. März) versammelten Oppelner Arbeitslosen nehmen auf Grund ihrer elenden Lage gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz Stellung. Sie erkennen, daß das Arbeitslosenversicherungsgesetz, welches sich schon von Anfang an gegen die Arbeitslosen sowie die gesamte Arbeiterschaft richtete, immer unerträglicher wird.

Sie fordern aus diesem Grunde den schärfsten inner- und außerparlamentarischen Kampf gegen dieses reaktionäre Gesetz. Gemeinsam mit den noch, zwar unter den schlechtesten Bedingungen, im Betrieb stehenden Arbeitern muß dieses Gesetz sowie seine Urheber, die Trustbourgeoisie und der Bürgerblock, gestürzt werden. Sie geloben, sich mit allen Kräften dafür einzusetzen.

Entschließung!

Die heute, am Freitag, dem 23. März 1928, im Alten Schützenhaus stattfindende Erwerbslosenversammlung von Oppeln verlangt die sofortige Beseitigung der täglichen Stempelpflicht, weil diese eine unbillige Härte für die Erwerbslosen darstellt. Der § 173 sieht mindestens eine dreimalige Meldung in der Woche vor. Im Bezirk des Landesarbeitsamtes wird überall nur dreimal wöchentlich gestempelt.

Da die Meldestelle Oppeln Malapaner Straße für die Erwerbslosen nicht zentral gelegen ist, fordert die heutige Versammlung Errichtung noch zweier Meldestellen, und zwar: eine in Sacrau und eine in der Odervorstadt. Die Zahlstelle für sämtliche drei Meldestellen bleiben Oppeln, Malapaner Straße, Baracke.

*

Ferner schlug die Versammlung dem Ortskartell einstimmig vor, die Kollegen Max Zimmer, Oppeln, Malapaner Straße 22, Georg Hentschel, Oppeln, Adalbertstraße 10, und Ernst Birke, Oppeln, Nikolaistraße 26, als Vertreter ins Arbeitsamt zu senden.

Die Hausbesitzer werden immer frecher! Des Zentrumshauptmanns Pionteks großartigen Geschenke unserer Provinzgelder an die Hausbesitzer sind nicht ohne Nachwirkung. Mieter wie Wohnungslose spüren einen verschärften Druck der Vermieter. Ausbesserungen der Wohnung werden mit „machen sie es doch selbst oder wenn es ihnen nicht paßt" erledigt. Wohnungslose, welche vom Wohnungsamt eine Zuweisung erhalten, werden von den Paschas abgewimmelt. „Ich nehme, wen ich will, mir hat niemand jemanden aufzuhalsen" usw., die Zuweisung des Wohnungsamtes wird nicht unterschrieben. Freut sich ein jahrelang Wohnungsuchender darauf, endlich eine Wohnung zu erhalten, wird die Freude, echt der Bürgerblockrepublik würdig, zunichte gemacht. Mieter, merkt euch das beim Wahlkampf!

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Oppeln. Montag 19,30 Uhr Kursus.
Oppeln. Dienstag 19,30 Uhr Funktionärsitzung C-Stadt im Keller.
Oppeln. Dienstag 18 Uhr Funktionäre E 8.
Oppeln. Mittwoch 19 Uhr Orgleiter Partei und RJ. im Keller.

Roter Frontkämpfer-Bund

Oppeln. Sonnabend 19,30 Uhr Mitgliederversammlung Schützenhaus.

Verantwortlich: Für den politischen Teil Artur Dombrowski, für „Betrieb und Werkstatt" und „Waldenburg" Wilhelm Piewald, für „Breslau", „Welt" und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den oberschlesischen Teil Fritz Jendrosch, MdR., Gleiwitz. Für Inserate: [illegible], Breslau.

KIPKE-BIER seit 1844

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater

Von Sonnabd., den 24. 3. bis Freitag, den 30. 3. täglich 20 Uhr
„Zwölftausend"
Schauspiel von Bruno Frank

Sonnabend, den 31. 3. 19 Uhr
Neuinszenierung
„Faust", I. Teil
von Goethe

Thalia-Theater

Von Sonnabend, den 24. 3. bis Freitag, den 30. 3. täglich 20 Uhr
„Die Wildente"
Schauspiel von Henrik Ibsen

Sonnabend, den 31. 3.
Gastspiel der russischen Kleinkunst-Bühne
„Der blaue Vogel"
Leitung J. Juschny

Stadttheater Breslau
(Opernhaus)

Montag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie D 16
Othello

Dienstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie A 16
Gastspiel Lotte Schöne
(Städtische Oper Berlin)
Der Barbier von Sevilla

Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie B 16
Das Wunder der Heliane

Donnerstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie E 16
Josua

Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 16
Die lustigen Weiber von Windsor

Sonnabend, 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel Desider Nosa
(Opernhaus Budapest)
Rigoletto

Sonntag, 1. April, 15.30 Uhr
Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen
Der fliegende Holländer

Sonntag, 20 Uhr
Uraufführung
unter musikal. Leitung des Komponisten
Der verlorene Gulden

Schauspielhaus
Operettenbühne
Breslau
Tel. Stephan 36300

Täglich 20 Uhr
Wiederauftreten
Anny Ahlers
„Der Zarewitsch"

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Woitkowiak
Breslau, Viktoriastr. 118/20

Beerdigungsanstalt
C. Heymann
Bestattungs-Versicherung
Ueberführung
und Feuerbestattung
Klosterstr. 97. Zweiggeschäft Gräbschener Str. 67. — Tel. Ring 710

Platten d. Rotfront-Schallmei-Orch. 16. Abt. (elektr. Aufn.): 4a) Warschawjanka, b) Rote Fahne, 5a) Brüder, zur Sonne, b) Es zog ein Rotgardist hinaus, 6a) Internationale, b) Lied der Roten Armee, jede Doppelplatte Mk. 3.—, 40a) Der kleine Trompeter, b) Warschawjanka 2.50, 41a) Hundertschaftenlied, b) Rotgardistenmarsch 2.50, ferner: Wir sind die erste Reihe, Russischer Trauermarsch, Auf zum Kampf, Bürgenstein-Lied, Auf Proletarier, Wer schafft das Gold zu Tage, Lied der Wolgaschlepper, Stenka Rasin, Ein Sohn des Volkes, Lied d. Verbannt., Sozialistenmarsch usw. Bestellen Sie noch heute bei **Franz A. Steinhaus**, Schallplatten-Versand, Weimar S, Jakobstraße 6 S. Große Liste prolet. Musikplatt., ostenfr.

Wir empfehlen unsere
Buchdruckerei
zur Anfertigung von
Werken
Plakaten
Briefbogen
Rechnungen
Programmen
Einlaßkarten
Flugblättern
Massenauflagen usw.
Gute Ausstattung!
Niedrigste Preise!

PEUVAG
Papier-Erzeugungs- und Verwertungs-Aktien-Gesellschaft Berlin
Fil. Breslau
Trebnitzer Str. 50

Inserate
haben in unserer Zeitung
guten Erfolg

Arbeiter, Angestellte und Beamte
sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes u. des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der
„Volksfürsorge"
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Auskunft erteilen bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstellen in Breslau, Margarethenstr. 17 I., Liegnitz, Bismarckstr. 4 (Volkshaus) Waldenburg, Sandstr. 1, Gleiwitz, Oberwallstr. 14, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:
Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit
Hilfe finden auch Sie bei älteren hartnäckigen Leiden durch mein neues, schnell wirkendes Spezialmittel. Schmerzen verschwinden innerhalb wenig. Minuten
Man darf wohl sagen, daß bei dem hochentwickelten Stande der modernen Wissenschaft Dutzende von Remidien für ein körperliches Leiden zur Verfügung stehen, insbesondere gegen Rheumatismus. Aber man wird bei genauer Prüfung finden, daß auch in dieser Hinsicht das uralte Sprichwort zutrifft: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt." Mit Recht bringt deshalb das Publikum **nur solchen Heilmitteln Vertrauen entgegen**, die sich in der Praxis nach jeder Richtung bewährt haben. **Mein Spezialmittel ist frei von Giften** und hinterläßt keine schädlichen Nachwirkungen.
Aus meinen zahlreichen Anerkennungsschreiben lesen wir beispielsweise: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch **alle Schmerzen beseitigt hat**, trotzdem ich an Ischias seit 1920 leide. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür und habe es in meiner Umgebung allen Rheuma- und Gichtkranken empfohlen.
Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige, meist zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.
Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.
Preis Rm. 6.—. Versand gegen Nachnahme durch meine Apotheke. Prospekt kostenlos.
W. Stannius, Hamburg (B 477) Gr. Bleichen 31
(Kaufmannshaus)
Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Führer durch die Geschäftswelt

Breslau-Ost

Medizinal-Drogenhaus
Ofenerstrasse 27
Chemikalien, Parfümerien, Farben
R. Bimes 1634

Angenehmes Familienlokal
Franz Brückner
Ofenerstraße 23
81646

Otto Bornschein
Kolonialwaren
Löschstrasse 11
Telephon 40580
81647

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Feinbäckerei
H. Dziallas
Ernststraße 4
81648

Angenehmes Familienlokal
Rudolf Peche
Brüderstraße 24
81658

Fahrradhaus
P. Schlape, Tauentzienstraße 149
Fahrräder in allen Preislagen
Fachmänn. Reparatur-Werkstatt
81632

Fahrräder — Grammophone
Hoch, Klosterstr. 103
81649

Manufakturwaren und Wäsche
Paul Lorenz
Breslau, Bahnhofstraße 21
81657

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der Bäckerei von
Herrmann
Brockauer Str. 16
81651

Blumenhaus für Freud u. Leid
Emma Adler
Tauentzienstr. 165
81647

Fischwaren-Spezialgeschäft
Kurt Kühl
Vorwerkstr. 73
81638

Lebensmittel Kolonialwaren
M. Kricke, Löschstr. 17
8 Proz. Rabatt
81631

Angenehmes Familienlokal
Wolffs Gaststätte
Königsbrücker-Ecke Tauentzienstr.
81626

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!

Breslau-Süd

Angenehmes
Familienlokal
F. Mittwoch
Sadowastraße 26
81643

Möbel auf Teilzahlung
bei Fahnroth, Neudorfstr. 13
81641

Breslau-Zentrum

Allerfeinste Anzugs-Mehle Kolonialwaren
Hermann Berger
Ritterplatz 13
81640

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Albert Seifert
Hubenstraße 41
81639

„Bettfedern" neuzeitl. Reinigung
Dutschke
Margaretenstr. 15
(Hofgebäude)
81633

Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der Fleischerei von Karl Morawe
Malergasse 23-24
31635

Weinbrand
Rum = Liköre
zur bei
D. Kochmann
Weidenstrasse 25
8 095

Schuhhaus Kloss
Breite Straße 21
Maß- u. Reparatur-Werkstatt
Reell u. preiswert
81642

Jeder Arbeiter kauft reell und preiswert in der Fleischerei von
Wilhelm Löbel
Hammerei 29
81636

Genossen! Berücksichtigt beim Einkauf von Waren nur unsere Inserenten!

Achtung!
Invaliden der Viktorgrube, Gottesberg

Laut Versammlungsbeschluß vom 9. März wird die Begräbnisbeihilfe am 31. März 1928 aufgelöst. Die zahlenden Invaliden wollen sich mit ihrem Buch vom 2. bis 5. April, von 13 Uhr ab beim Vorsitzenden melden.

Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachung von Dittersbach

Die Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus in der Gemeinde Dittersbach vom 17. Mai 1927 in der Fassung des Nachtrages vom 28. Oktober 1927 ist seitens des Kreisausschusses Waldenburg genehmigt worden und hat vom Herrn Regierungspräsidenten in Breslau unterm 22. Februar 1928 die Zustimmung erhalten.

Dittersbach, den 23. März 1928

Der Gemeindevorsteher
Roeßler

Amtliche Bekanntmachungen von Königszelt

Die nächste
öffentliche Gemeindevertreter-sitzung
findet am Dienstag, dem 27. März 1928 nachm. 6 Uhr, im Gemeindebüro statt.
Tagesordnung: siehe Anschlag.

Königszelt, den 23. März 1928

Der Gemeinde-Vorstand

Uebung der Pflichtfeuerwehr
Montag, den 26. März, nachmittags 5½ Uhr. Zu erscheinen haben außer den der freiwilligen Feuerwehr zugeteilten Mannschaften die Löschpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F.

Königszelt, den 23. März 1928

Der Amtsvorsteher:

Führer durch die Geschäftswelt

Liegnitz

Max Süßmann
Mittelstraße 11
Herren- u. Knabenbekleidung
80332

Herren- und Knabenkonfektion Herrenartikel
S. Harlam
Ring 46, am Fischmarkt
80414

Roßfleischerei **Eugen Richter**
Fleisch- und Wurstwaren, Burgstr. 54
80173

Möbel P. Hühne
Goldberger Str. 74
80331

Damenputz **Otto Baumgart**
nur Schloßstraße 26
80174

Bäckerei und Konditorei
Bernhard Hansel, Wilhelmstraße 11
80415

Zigarren, Zigaretten, Tabake
P. Sperling, Breslauer Str. 45
80175

Beerdigungsinstitut „Zum Frieden"
und Sargmagazin, billigste Preise
Breslauer Str. 60, Fernruf 1323
80413

Butterhalle Viktoria
Frauenstr. 19
Billige u. reelle Bezugsquelle für Molkerei- u. Landbutter, Margarine, div. Käse
80334

Sämtliche Musikinstrumente für RFB.
Jos. Schwarz, Musikhaus
Synagogenstr. 2. Teilzahlung gestattet
80172

Glas-Hartmann, Mittelstr. 63/64
Glas, Porzellan, Steingut, Emaille
80171

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
H. Bürger, Jauerstr. 17
80335

Fahrräder, Kinderwagen, Korbwaren
H. Rudolph, Carthausstr. 14
80176

Weiß-, Wollwaren, Herren-Artikel
70/71 Kaufhaus, Burgstr. 70/71
im 1. Viertel vom Ring links
80169

Berufsbekleidung
J. Schranz, Breslauer Straße 17
80330

B. Zielonkowski
Galanterie- u. Lederwaren, Frauenstr. 28
80333

Max Futter, Ring 9/10
Kleiderstoffe, Leinen, Baumwollwaren, Putz, Damen-Konfektion
Kurzwaren, Strümpfe, Wollwaren
80170

Lauban

Herren- u. Knaben-Bekleidung
Fertig und nach Maß
Streng reell! — Solide Preise!
Ueberstr. 28 **Kurt Simon** Ueberstr. 28
81062

Kinderwagen Korbwaren / **Max Gottwaldt**, Görlitzer Str. 10
81064

Anton Pitz, Nikolaistraße 23
Mühlenartikel, Hülsenfr., Kolonialwaren
81063

Kotzenau

Zigarrengeschäft Wilhelm Lehmann, Ring 7
80416

Kaufhaus Hermann Krause
erstes u. größtes Spezialgeschäft a. Platze
80417

Bunzlau

A. Grundmann, Grabenbergerstr. 52
Fleisch und Wurstwaren
80419

Sagan

Fritz Skupin, Alter Ring 32
Das führende Haus
für Herren- u. Knabenbekleidung
Spez.: Berufs- u. Arbeiter-Bekleidung
81635

Penzig

Arbeiterbekleidung, Weiß- u. Wollwaren
Paul Siebenreicher, Wilhelmstraße
80366

Genossen! Kauft nur bei unseren Inserenten!

Notizen

Achtung, Breslauer Vereine des Arbeiter-Turn- und -Sportbundes. Am Donnerstag, dem 19. April, 20 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung sämtlicher Bundesmitglieder statt. Einzigster Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme zum Bundestage. Es wird ersucht, diesen Tag von anderen Veranstaltungen freizuhalten. — Der Vorstand.

Arbeiter-Athleten-Bund, Bezirk Breslau. Am Montag, 26. 3., bei Melzig, Burgstraße, 20 Uhr, erweiterte Bezirksvorstandssitzung, zu welcher ein jeder Bezirksverein vertreten sein muß.

ASV. Wratislawia. Allen Vereinen zur Kenntnis, daß sämtliche Anschriften an H. Radon, Breslau 9, Hedwigstraße 31, zu richten sind.

Vom 1. Arbeiter-Angler-Verein. Mittwoch, den 28. März, 19,30 Uhr, bei Genossen Gerlich, Löschstraße 13, Anglerkursus. Nächste Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 11. April, 19,30 Uhr, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Sprechstunden und Bibliothek jeden Dienstag beim Vorsitzenden Fritz Mauer, Kronprinzenstr. 38, von 15—19 Uhr.

Freie Turnerschaft. 7. Abteilung. Sämtliche Handballspieler beteiligen sich am stattfindenden Waldlauf am Karfreitag. Näheres Freitag auf der Halle.

Naturfreunde-Tanzkreis. Am Donnerstag, dem 29. März 1928, 20 Uhr, tanzen wir wieder in der Paulinen-Turnhalle, Paulinenstraße. Gäste, besonders Mitglieder anderer Tanzkreise, sind herzlich willkommen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Unkostenbeitrag: Mitglieder 15 Pfennig, Gäste 20 Pfennig.

Breslauer Fußball-Serienspiele am 1. April.

10,00: 1921 I Jgd. — Süd I Jgd., Bebelpark, Sommerkorn
9,30: West I Jgd. — V. f. L. I Jgd., Eichenpark, Fränkel
11,00: Einigkeit I Jgd. — Falke I Jgd., Gräbschen, Stern, Gründel
11,00: V. f. L. Oels I Jgd. — Sparta I Jgd., Oels, Marschall
13,00: Strehlen I Jgd. — Oswitz I Jgd., Strehlen, Kretschmer A.
10,00: Sil. Kickers I Jd. — Wratislawia I Jgd., Stadion, Rudolf
10,00: F. S. V. I Jgd. — Hertha I Jgd., Bebelpark, Schwede
11,00: Union I Jgd. — Rapid I Jgd., Dt. Lissa, Grunert F.
10,00: Union II Jgd. — Süd II Jgd., Dt. Lissa, Grunert F.
11,00: Adler Flott I Jgd. — Zottwitz I Jgd., Leipe-Petersdf., Nieder
10,00: Wratislawia I Jgd. — Fr. Sportfr. I Jgd., ? ? Schirdewahn
10,00: Süd III — Sil. Kickers III, Klettendorf, Keller
9,30: Stern III — Einigkeit III, Gräbschen, Bandke
10,30: West III — V. f. L. III, Eichenpark, Neumann K.
10,30: Sturm III — Wratislawia III, Mariahöfchen, Malzahn.
16,30: Adler Flott I — Wratislawia I, Leipe-Petersdorf, Gebauer
16,30: Sil. Kickers I — Fr. Sportfr. I, Stadion, Kronig
14,30: Sil. Kickers II — Fr. Sportfreunde II, Stadion, Zlobinsky K.
16,30: Süd I — Falke I, Klettendorf, Runger
16,30: Bernstadt I — West I, Bernstadt, Genärsch E.
14,30: Bernstadt II — West II, Bernstadt, Genärsch E.
16,30: Sturm I — V. f. L. Oels I, Mariahöfchen, Schaffer
14,30: Sturm II — V. f. L. II, Mariahöfchen, Schmidt Fr.
16,30: Sparta I — Stern I, Schlachthof, Grünig
14,30: Sparta II — Stern II, Schlachthof, Scholz Fr.
16,30: Trebnitz I — V. f. R. I, Trebnitz, Scharte
14,30: Trebnitz II — V. f. R. II, Trebnitz, Scharte
16,30: 1924 I — Cosel I, Gröschelwiese, Hüllenhagen
16,30: Vorwärts I — 1921 I, Stadion, Engel
14,30: Vorwärts II — 1921 II, Stadion, Ulbrich Fr.
16,30: Oswitz I — Zottwitz I, ? ? ? Genärsch
16,30: Strehlen I — Rapid I, Strehlen, Kretschmer A.
16,30: V. f. B. I — V. f. L. I, Oltaschin, Grunert R.
14,30: V. f. B. II — V. f. L. II, Oltaschin, Großmann E.
16,30: Hundsfeld I — Koberwitz I, Hundsfeld, Kühndel
16,30: Wacker I — Einigkeit I, V. f. L.-Platz, Klose
14,30: Wacker II — Einigkeit II, Kl. Gandau, Fröhlich
16,30: Union I — Hertha I, Dt. Lissa, Neumann P.
14,30: Union II — Hertha II, Dt. Lissa, Grützner
16,30: Hermannsdorf I — F. S. V. I, Hermannsdorf, Mende
16,30: F. S. V. II — Canth I, Bebelpark, Stuller

Gesellschaftsspiele am 1. April.

14,00: 1924 II — Oswitz II, Gröschelbrücke, E. Garbotz
10,00: Fr. Sportfr. I Jgd. — Wacker I Jgd., Zankholzwiese, Winkler Fritz.

Fußballsparte. Verhandlungsausschuß. Ladung für den 2. April 20 Uhr: Oswitz gegen V. f. B. (Protest), dazu beide Vereinsvertreter sowie Schiedsrichter Josef Stiller und Spielführer. 20,30 Uhr: Oswitz gegen V. f. B. Thielsch Fritz, Stephan Erich von V. f. B., Bunke und Rother von Oswitz, dazu beide Vereinsvertreter. 20,45 Uhr: Sil. Kickers, dazu Vereinsvertreter. 21,00 Uhr: V. f. L. (Vereinsvertreter). 21,15 Uhr: Einigkeit (Vereinsvertreter). 21,30 Uhr: FSV. (Vereinsvertreter). 21,45 Uhr: Adler-Flott, dazu Vereinsvertreter.

Fußballsparte: Schiedsrichter-Ausschuß. Die Sportgenossen werden ersucht, ihre Schiedsrichter-Ausweise in der nächsten Sitzung abzugeben oder an Sportgenossen Sänger, Westendstraße 61, einzusenden, da ab 1. April die neuen Ausweise in Kraft treten.

ASV. Südost 1919. Sonnabend 20 Uhr im Vereinslokal bei Conrad in Klettendorf Mitgliederversammlung. Unentschuldigtes Fehlen wird laut Vereinsstatut bestraft.

Arbeiter-Radfahrer Breslau. 5. Abt. Dienstag Abteilungsabend.

Breslauer Handball-Serienspiele am 1. April

Männer A-Klasse

10,00: Mochbern — Poseidon, LHW.; Gnieser-Schiller.
15,10: Gandau — 2. Abt., Gandau; Tscherntke-Sänger.
16,10: 7. Abt. — Spv. 1925, Eichenpark; Kaluza-Peschel.

Männer B-Klasse

9,30: Nordost — 1. Abt., Oswitz; Heider-Klose II.
10,10: 1897 — Neukirch, Oswitz-Nordost; Heider-Klose II.

Männer C-Klasse

10,40: Poseidon — 2. Abt., Stadion; Gasche-Wallenburg A.
15,00: 6. Abt. — 4. Abt., Tschansch; Fabian-Israel.

Jugend A-Klasse

10,00: 5. Abt. — 4. Abt., Oswitz; Renschin-Fritsch A.
14,00: Gandau — 2. Abt., Gandau; Tscherntke-Sänger.
16,10: 6. Abt. — 7. Abt., Tschansch; Fabian-Israel.

Jugend B-Klasse

9,30: Poseidon — 5. Abt., Stadion; Gasche-Wallenburg A.
10,00: 3. Abt. — 8. Abt., Klettendorf; Basler-Bassalig.
15,00: 7. Abt. — Nordost, Eichenpark; Kaluza-Peschel.

Sportlerinnen

15,00: 1921 — Sil. Kick., Bebelpark; Navarre-Lichnock.
15,00: Einigkeit — Wratislawia, Gr.-Mochbern; Markus-Kynast.

Handball. Schiedsrichter-Vereinigung. Am Mittwoch, dem 28. März, findet die fällige Vollversammlung bei Hanke, Leuthenstraße, um 20 Uhr statt. Der Ausschuß erscheint um 19,30 Uhr. In Ladungssachen erscheinen um 19,30 Uhr folgende Bundesgenossen: Genärsch und Bräuer von Einigkeit-Gr.-Mochbern und Basler und Bassalig von der 5. Abt. der FTV.

Sport vom Sonntag

Leipzig-West schlägt Breslau-Süd 3:2 (1:0)

Ungefähr 3000 Zuschauer waren in Gandau bei dem gestrigen Vorrundenspiel anwesend. Unangenehm enttäuscht wurde man, daß Leipzig nicht die Klasse des alten Bundesmeisters (D. S. V.) war. Mit Anstoß Breslau beginnt ein flottes, faires Spiel. Die Gäste sind von Anfang etwas im Vorteil, was sich aber zunächst nicht auswirkt. Breslaus Sturm operiert viel zu langsam. Durch ungenaues Spiel bleiben Erfolge bis zur Pause aus. Auch West kann erst kurz vor der Pause ein Tor erzielen. Nach Wiederbeginn legt sich Leipzig mächtig ins Zeug, um den äußerst knappen Vorsprung zu halten. Zwei Ecken sind die Beute, die aber nichts einbringen. Allmählich macht sich Süd frei. Weites, raumgreifendes Flügelspiel bringt sie immer wieder in die Nähe des Leipziger Tores. Da erzielt Süd eine Ecke, die, sehr gut hereingegeben, unhaltbar zum Ausgleich verwandelt wird. Nun bekommt man ein blendendes Feldspiel der Leipziger zu sehen. Ihre Ueberkombination schließt aber jeden Erfolg aus. Die Mannschaften beruhigen sich allmählich und wieder ist es ein Eckball, der den Leipzigern zum Verhängnis wird. Der rechte Läufer versucht den Ball zum Torwart zurückspielen, dieser verfehlt, und schon führt Süd unter dem Jubel der Zuschauer 2:1. Beide Mannschaften werden aufgeregt. West 03 zeigt jetzt, was die Mannschaft zu leisten imstande ist. Unaufhörlich rollen die Angriffe auf das Breslauer Tor, bis einer endlich gelingt und den Ausgleich schafft. Schon kurze Zeit später ist der dritte Erfolg nach einem Fehler der Breslauer Verteidigung fällig. Trotz größter Anstrengung gelingt es Breslau nicht, den Ausgleich zu erzielen. Knapp, aber sicher hat Leipzig das Spiel gewonnen.

Handball

Städtemannschaft gegen B-Mannschaft 3:2

Das gestrige Auswahlspiel endete nach interessantem Verlauf 3:2. Die Städtemannschaft war infolge besseren Spielsystems andauernd leicht überlegen.

Gestern waren nur vier Spiele angesetzt. In der B-Klasse konnte, wie vorausgesagt, die 1. Abt. I die 8. Abt. schlagen.

Resultate:

B-Klasse:
1. Abt. I — 8. Abt.: 4:1

C-Klasse:
6. Abt. II — 2. Abt. II: 0:0
Sportvereinigung 1925 II — Nordost II: Kampflos 1925.

Hallenschwimmfest bei Poseidon

Trotzdem diesmal keine Meldungen aus dem Reiche eingegangen waren und auch von den schlesischen Vereinen des Arbeiterschwimmsports nur Liegnitz und Bunzlau am Start erschienen, war das Fest am gestrigen Sonntag ein Erfolg. Wenn man berücksichtigt, daß am gleichen Tage noch zwei andere bedeutende Veranstaltungen der Arbeitersportler stattfanden (ein Zusammentreffen, das vermeidbar sein sollte), so war auch der Besuch zufriedenstellend. Von den zahlreichen Darbietungen sind besonders hervorzuheben das Springen und das immer wieder gern gesehene Figurenliegen der Frauen. Von den Wasserballspielen ist zu berichten, daß die Breslauer Frauen wieder zwei spielfähige Mannschaften zeigten, und daß beim Männerspiel Liegnitz — Breslau III sehr körperlich gespielt wurde. Breslau gewann 6:2. Das Endspiel Bunzlau — Breslau I gewann Breslau mit 6:0.

Resultate:

Lagenstafette, 4×100 Meter, für Männer: 1. Breslau I 5:40,7. 2. Breslau II 6:23,1. — **Brustschwimmen, 100 Meter, für Frauen:** 1. Blase 1:40,1. 2. Oswald 1:47. — **Freistilschwimmen, 100 Meter, für Männer über 35 Jahre:** 1. Kuhnert 1:34,6. 2. Lindner 1:39. — **Streckentauchen:** 1. Blase 31 Meter in 24,2. 2. Nuß 20 Meter in 36,6. **Rückenschwimmen, 100 Meter, a) männl. Jugend:** 1. Häusler 1:30,7. 2. Heidenreich 1:32,1. **b) Männer:** 1. Klingeberger 1:25,3. 2. Münzer 1:28. — **Freistilschwimmen, 100 Meter, für Frauen:** 1. Blase 1:36. 2. Urbansky 2:00. — **Bruststafette, 3×100 Meter, für Männer:** 1. Breslau I 4:15. 2. Bunzlau 4:48. — **Springen: Knaben:** 1. Peschel 21,35 Punkte. 2. Jung 19,66 Punkte. 3. Kosol 18,66 Punkte. **Männer:** 1. Kutalla, Breslau 22,66 Punkte. 2. Holstein, Bunzlau 21 Punkte. 3. Zimmer, Liegnitz 19,33 Punkte. — **Freistilschwimmen, 100 Meter, a) männl. Jugend:** 1. Werner 1:17,3. 2. Griebsch 1:27. **b) Männer:** 1. Kaluza 1:10,7. 2. Thomas 1:15. — **Seitenschwimmen, 100 Meter, für Männer:** 1. Kusch 1:23,5. 2. Breiler 1:27,1. — **Kombiniertes Schwimmen, 100 Meter, 80 Meter Freistil-, 20 Meter Transportschwimmen (Kopfgriff):** 1. Blase 1:48,6. 2. Nuß 1:56,4. — **Freistilstafette, 4×40 Meter, für Knaben:** 1. Breslau II 2:27. 2. Breslau I 2:33,4. — **Rückenschwimmen, 100 Meter, für Frauen:** 1. Blase 1:42,6. 2. Oswald 1:48. — **Freistilstafette, 6×60 Meter, für Männer:** 1. Breslau I 4:22,8. 2. Breslau I Jgd. 4:30,3. — **Wasserballspiele:** Breslau III gegen Liegnitz 6:2. Breslau II gegen Bunzlau 6:0.

Eröffnungsrennen der Arbeiter-Radfahrer

Der Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau hielt gestern auf der Strecke Rund um Rothsürben sein diesjähriges Eröffnungsrennen ab. Die Fahrer hatten sehr unter starkem Gegenwind zu leiden. Die Ergebnisse waren: Klasse A: (56 Kilometer) 1. Vofrei 1,42 Std., 2. Scholz 1,42,03 Std., 3. Andreas Bruno 1,42,30 Std. Neun Fahrer folgten in kurzen Abständen. Altersklasse (28 Kilometer): 1. Lorenz 1 Std. Jugendklasse (28 Kilometer): Bojerwald 1,03 Std., 2. Mah 1 Radlänge, 3. Schlott 1,04 Std. Die Zeiten sind als äußerst günstig zu bezeichnen.

Jugendgerätewettkampf der Freien Turnerschaft Breslau

Ergebnisse Oberstufe: IV. und II. Abteilung der Freien Turnerschaft mit je 611 Punkten, VII. Abteilung 611 Punkte, I. Abteilung 586 Punkte.

Achtung, Breslauer Vereine!

Der Magistrat schreibt uns: Die städtischen öffentlichen Spielplätze sollen für das Spieljahr 1928 neu verteilt werden. Die Anträge der Vereine und der Privatschulen auf Zuweisung eines Spielplatzes sind bis spätestns Sonnabend, den 31. März 1928, dem Stadtamt für Leibesübungen, Büttnerstraße 8, unter Benutzung des vorgeschriebenen Antragsformulars einzureichen. Ein Druckstück der Gebührentabelle und Antragsformulare können im Stadtamt für Leibesübungen kostenlos abgeholt werden. Nur diejenigen Vereine und Privatschulen, die sich fristgemäß bewerben, können berücksichtigt werden.

Bezirkskonferenz der Arbeiter-Radfahrer.

Der Bezirk 1 des Gau 8 des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität hielt am 18. März im Gewerkschaftshaus Breslau seinen diesjährigen Bezirkstag ab. Nach dem Bericht des Bezirksleiters zählte der Bezirk am 31. 12. 27: 32 Ortsgruppen mit 1607 Mitgliedern, das ist ein Mehr von 307 Mitgliedern. Der Kassenbericht war zufriedenstellend. Gen. Frost berichtete vom Sport und forderte zum regen Besuch der Veranstaltungen auf. Der Jugendleiter, Genosse Gase, gab Erläuterung zur Werbung der Jugend. Die anschließende Diskussion war sehr sachlich. Die Berichte aus den Ortsgruppen ließen erkennen, daß die Mitgliederzunahme seit dem 1. 1. 1928 in dauerndem Steigen begriffen ist. Die Motorradfahrer entwickeln sich ebenfalls gut und beträgt deren Zahl im Bezirk 42. Gen. Brühl vom Gauvorstand berichtete sehr Erfreuliches vom Gau. Ueber die Beschaffung von Radfahrerwegen sprachen die Genossen Grüner und Faske. An den Bericht des Fahrradhauses Frisch-Auf schloß sich eine rege Debatte.

Ein Antrag der Ortsgruppe Klettendorf, eine eigene Rennbahn mit Spielplatz anzulegen, fand Unterstützung. Die Kopfsteuer wurde auf 30 Pfennig für 1928 festgesetzt. Bei der Wahl der Bezirksleitung wurde Genosse Grüner als Bezirksleiter, Genosse Frost als Bezirkssportleiter, Genosse Gase als Jugendleiter einstimmig wiedergewählt. Zum Gautag wurden die Genossen Frost, Gase und P. Hiller bestellt.

Waldenburg. (4. Bezirk.) Am 1. Osterfeiertag 9 Uhr findet in der Turnhalle Friedlands eine Bezirks-Jugendstunde statt. Uebungsstoff: Kreisjugendtreffen. Die Jugendausschußmitglieder (männlich und weiblich) von den Turnern, Schwimmern und Fußballern haben zu erscheinen. Nicht vertretene Verein werden veröffentlicht. — Bezirks-Jugendwart.

Landeshut. Der Arbeiter-Turn- und -Sportverein hielt seine Monatsversammlung ab und nahm zunächst den Bericht vom Bezirkstage entgegen. Beschlossen wurde, recht rege das erste Bezirksfest in Hirschberg zu besuchen. Außerdem ging eine Resolution ein, betr. Ablehnung der Aufnahme jeglicher Reichsbanner-Schutz-Sportabteilungen, die mit Mehrheit angenommen wurde. Nach dieser Versammlung tagte sogleich der Mannschaftsabend der Handballer. Man beschloß, da am 22. April hier um die Bezirks-Verbandsmeisterschaft gespielt wird, abends einen Turnerball zu veranstalten.

Bärndorf. Die Arbeiter-Radfahrer hielten am 17. März die fällige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende wies auf die beabsichtigte Fahrradsteuer hin und verlas die Anträge zum Bundestage. Gegen die Fahrradsteuer wurde in einer einstimmig angenommenen Resolution schärfster Protest erhoben. Zum Bezirkstag wurde A. Zahn als Delegierter gewählt. In einer der nächsten Versammlungen wird Zahn über die Ziele und Zwecke des Arbeiter-Radfahrer-Bundes sprechen.

Hausdorf. Von den roten Radlern. Am Sonntag, dem 18. 3. tagte die Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Arbeiter-Radfahrvereins Solidarität. Zabka gab Bericht von der Bezirkskonferenz. Es wurde eine Wanderfahrt nach Braunau beschlossen. Die Gründungsfeier wurden endgültiga uf den 13. Mai festgelegt, da die diesjährige Bezirks-Sternfahrt unseren Ort berührt. Nach verschiedenen Anfragen wurde noch auf die Märzkämpfe hingewieesn und der gefallenen Revolutionäre gedacht. Nächste Versammlung am 1. April.

— Der bürgerliche Radfahrverein weiß weder aus noch ein. Auch das Buch hilft nichts, welches der Fahrwart beim ersten Reigenfahren in der Hand hatte. Arbeiter, heraus aus dem bürgerlichen Verein!

Aus aller Welt

Ausdehnung des Reichsbahnskandals

Berliner Kaufleute mitbeteiligt.

Die Staatsanwaltschaft I hat in der Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn mehrere Beamte und Zeugen vernommen. Der Verdacht, daß Bestechungen auch bei anderen Beamten als Reichsbahnoberrat Schultze vorgekommen sind, hat sich durch den Gang der Untersuchungen bestätigt. Es sind von mehreren Firmen (nicht nur aus Köln) an die Beamten des Reichsbahn-Zentralamtes Schmiergelder als angebliche Lizenzgebühren für Verbesserungsvorschläge gezahlt und auch wertvolle Geschenke gemacht worden. Die Kriminalpolizei hat bei den beschuldigten Beamten Durchsuchungen in den Wohnungen vorgenommen und zahlreiches Belastungsmaterial beschlagnahmt. Schultze gibt die ihm nachgewiesenen Fälle zu. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß er auch noch bei anderen Firmen Lizenzgebühren für Erfindungen erhalten hat.

Die Bergung der verunglückten Naturfreunde

Den verschiedenen Rettungsexpeditionen, die am Mittwoch und Donnerstag auf den Sonnblick entsandt wurden, ist es gelungen, einen Teil der vermißten Toten zu bergen. Die amtliche Meldung, daß von den 13 Vermißten 12 als Leichen geborgen wurden, ist falsch. Es sind bisher nur zehn Leichen gefunden worden, drei befinden sich noch unter dem Schnee.

Die aufgefundenen Leichen wurden nach Rauris gebracht, weil es in dem kleinen Gebirgsdorf Bucheben, das 1200 Meter hoch liegt, nicht möglich war, die notwendigen Särge fertigzustellen. Vorläufig sind die Bergungsarbeiten eingestellt worden, weil eine Weiterarbeit wegen der Schneestürme unmöglich war.

Trümmer von Hinchliffes Flugzeug gefunden?

Der französische Generalkonsul in Halifax hat von dem Gouverneur der Insel St. Pierre eine Mitteilung erhalten, wonach Teile eines Flugzeuges gefunden wurden, die, wie man annimmt, von dem Wrack eines Transatlantikflugzeuges stammen. Die Trümmer waren an der Insel Miquelon angeschwemmt worden.

Bade dich gesund im Breslauer Hallenschwimmbad

Wirtschaftliche Rundschau

Der Zechenherren „Not“ . . .

Rekordproduktion und Rekordgewinne — Reparationsgeschäfte mit Steuergeldern — Reformisten für Preiswucher

Das Jahr 1927 ist für die deutschen Kohlenkapitalisten ein Rekordjahr nicht nur hinsichtlich der Förderung, sondern auch der Gewinnergebnisse gewesen.

Die Steinkohlenförderung der Vorkriegszeit ist im vergangenen Jahre weit überschritten worden. Dies trifft aber auch gegenüber dem Produktionsstande in irgendeinem Jahre vorher zu, trotz der besseren Ausnutzung der Kohle.

Es sind im vergangenen Jahre 105,8 Prozent der Steinkohlenförderung von 1923 und 109,4 Prozent der Förderung von 1913 (Vorkriegsdeutschland vom jetzigen Gebietsumfang) erreicht worden.

Dies Ergebnis ist um so erstaunlicher, als in der zweiten Hälfte des Vorjahres die Stillegung des englischen Kohlenbergbaus im Jahre 1926 nicht mehr sich zugunsten der deutschen Kohlenindustriellen auswirkte, diese vielmehr einen verschärften Konkurrenzkampf mit den englischen Kohlenkapitalisten zu führen hatten. Trotzdem sind im Januar d. J. 1,1 Prozent Steinkohle mehr als im Januar des Vorjahres, als die englische Kohlenkonkurrenz nur sehr schwach auf dem Weltmarkt vertreten war, gefördert worden.

Die Erklärung für diese Entwicklung findet sich sehr leicht in der allgemeinen industriellen Hochkonjunktur des Vorjahres in Deutschland selber. Hierdurch hatte der Inlandabsatz an deutschen Steinkohlen so erheblich zugenommen, daß der Rückgang der Kohlenausfuhr gegenüber dem Vorjahre mehr als wettgemacht wurde.

Die deutsche Steinkohlenausfuhr im Jahre 1927 belief sich mengenmäßig nur auf 70,8 Prozent der Kohlenausfuhr von 1926, während gleichzeitig die vor allem englische Kohleneinfuhr nach Deutschland gegenüber 1926 um 84 Prozent gestiegen war.

Dies ist eine Folge der

Preispolitik des deutschen Kohlensyndikats.

Während im Laufe des Jahres 1927 in England die Steinkohlenpreise um 26 Prozent, in den Vereinigten Staaten von Amerika (vom Januar bis November) um 17,1 Prozent, in Frankreich um 11,1 Prozent zurückgegangen sind, haben die deutschen Kohlenpreise seit Frühjahr 1926 nicht die geringste Senkung erfahren. Die innerdeutschen Steinkohlenpreise stehen weit über den entsprechenden Kohlenpreisen in den wichtigsten übrigen Konkurrenzländern. Im Januar d. J. kostete die deutsche Steinkohle im Großhandel bereits 16 Prozent mehr als im Zentrum des amerikanischen Kohlengebietes (New Orleans) und ebensoviel mehr als im englischen Kohlengebiet (Newcastle). Die deutschen Kokspreise sind gleichzeitig gar 20 Prozent höher als in England gewesen. (Berechnet aus den monatlichen Wirtschaftsberichten der Disconto-Gesellschaft.)

Natürlich sind die deutschen Ausfuhrpreise für Kohlen weit niedriger als die inländischen Syndikatspreise. Auch die glücklichen deutschen Kohlenverbraucher in dem „bestrittenen“ Gebiet bezahlen weit geringere Preise als im übrigen Deutschland. Aber der größere Teil der Kohlenförderung wird in Deutschland selber in dem durch die Tariflage „unbestrittenen“ Gebiet zu den hochgehaltenen Syndikatspreisen verkauft.

Im letzten Vierteljahr 1927 sind vom Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat 42,5 Prozent des Gesamtabsatzes im „unbestrittenen“ Gebiet, nur 27,2 Prozent im „bestrittenen“ Gebiet verkauft worden; der Rest entfällt auf den Selbstverbrauch der Werke und Zechen.

Hinzu kommt noch, daß die Ruhrindustriellen aus den Reparationslieferungen regelmäßig ungeheure Gewinne einstecken. Denn sie haben bei der letzten Regelung des Reparationskohlengeschäfts durchgesetzt, daß die deutsche Regierung aus der Reichskasse den Ruhrherren den größeren Teil der Differenz (60 Prozent) zwischen den niedrigeren Auslandspreisen, die von den Reparationsempfängern in Rechnung gestellt werden, und den hochgehaltenen deutschen Inlandspreisen ersetzt werden. Da im vergangenen Jahre 9 115 000 Tonnen Reparationskohle = 34 Prozent der Gesamtausfuhr von Kohle exportiert wurden, handelt es sich hier um vielfache Millionenbeträge, die das Kohlensyndikat aus Steuergeldern erhält.

Die deutschen Zechenindustriellen behaupten nun aber, daß ihre „Selbstkosten“ in den letzten Jahren gestiegen seien, und daß deswegen auch ihr Verlangen nach neuer Preiserhöhung gerechtfertigt sei. Das ist eine Höchstleistung in der Verdrehung von Tatsachen. Denn man bedenke: Gerade im Ruhrbezirk ist die Ausbeutung der Bergarbeiter dauernd gesteigert und rationalisiert worden. Der Schichtförderanteil je Bergarbeiter unter Tage ist von 1179 Kilo im Jahre 1925 auf 1410 Kilo im Dezember 1927 und für die gesamte bergmännische Belegschaft von 946 Kilo im Jahre 1925 auf 1151 Kilo im Dezember 1927 gestiegen. Das ergibt eine Steigerung von 1925 bis Ende 1927 um 19,6 Prozent bzw. um 21,7 Prozent, und gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung um 29,4 Prozent bzw. um 22,0 Prozent.

Schichtförderanteil im Ruhrbezirk in Kilogramm

	je Untertagearbeiter	je Kopf der bergmänn. Belegschaft
1913	1161	943
1924	1079	857
1925	1179	946
1926	1385	1132
1927 Januar	1387	1141
1927 Dezember	1410	1151

Außerdem sind auch die Erträgnisse aus den „Nebenprodukten“ erheblich gestiegen.

Auch die Braunkohlenindustriellen haben gehofft, zusammen mit den Steinkohlenmagnaten eine Preiserhöhung durchsetzen zu können. Eine Untersuchungskommission unter Vorsitz des bürgerlichen Betriebswirtschaftlers Schmalenbach hat, obwohl in ihr nur Unternehmervertreter saßen, zu dem Ergebnis kommen müssen, daß die Braunkohlenindustriellen gegenwärtig sehr hohe Gewinne realisieren.

Nun soll auch für den Ruhrbergbau eine Kommission unter Leitung von Schmalenbach die Rentabilitätsverhältnisse untersuchen. Obwohl diese Kommission völlig von den Unternehmern selber beherrscht wird, fürchten die Ruhrmagnaten jegliche eingehenderen Berechnungen über ihre Gewinne, wie der Teufel das Weihwasser.

Jene Kommissionsuntersuchungen werden allerdings niemals dazu dienen, den Arbeitern höhere Löhne zu bringen; diese können vielmehr nur von den Arbeitern selber erkämpft werden. Es handelt sich bei jenen Untersuchungen vielmehr vor allem um die Interessen der selbständigen verarbeitenden Unternehmungen, deren Profite durch den Wucher mit dem Roh- und Hilfsstoff Kohle zugunsten der monopolistischen Sonderprofite des Kohlenkapitals beschränkt werden.

Die deutschen Kohlenindustriellen berufen sich nun aber auf ihren verschärften Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt, besonders mit der englischen Kohle. So soll die Niederlage der englischen Bergarbeiter eine Begründung für den elenden Lebensstandard der deutschen Arbeiter sein.

Gewiß sind die niedrigen Ausfuhrpreise keineswegs so hoch, wie die deutschen Inlandswucherpreise. Kann dies aber für die deutsche Arbeiterschaft ein Anlaß sein, auf ihre Lohn- und Arbeitszeitforderungen zu verzichten und in die übersteigerte Ausbeutung ihrer Arbeitskraft auch in der Zukunft einzuwilligen? Gewiß nicht; denn die Absatznot, die zu dem verschärften Konkurrenzkampf der Kapitalisten untereinander führt, ist unter kapitalistischen Verhältnissen auf die Dauer niemals zu beseitigen; sie ist vielmehr ein Zeichen, daß der reine Lohn- und Arbeitszeitkampf zu dem allgemeinen Kampf der Arbeiterschaft gegen den Kapitalismus und den kapitalistischen Staat, für die sozialistische Revolution erweitert werden muß.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer sind dagegen gewillt, die „Notwendigkeit“ einer „genügenden“ Rentabilität auch für das Kohlenkapital anzuerkennen. Das beweist nicht nur ihre grundsätzliche Einstellung gegenüber der Schmalenbach-Untersuchungskommission. Darüber hinaus sind die reformistischen Bergarbeiterführer die aktivsten „Kämpfer“ für den monopolistischen Kohlenwucher, der auf Kosten der Verbrauchermassen dem Kohlenkapital erhöhte Profite einbringen soll.

Auf ihre Initiative hin hat die reformistische Leitung der Bergarbeiterinternationale, allerdings unter Protest des englischen Bergarbeiterverbandes, einen Aufruf für die Schaffung eines internationalen Kohlensyndikates erlassen, worin es unter anderem heißt:

„Sie (die Bergarbeiter-Internationale) erachtet es für notwendig, daß internationale Kontore für den Verkauf und die Verteilung von Kohle geschaffen werden . . .“

Der verstärkte nationale und internationale Kohlenwucher würde jedoch eine neue Verteuerung der Lebenshaltung und einen noch größeren Druck auf die Arbeiter in der verarbeitenden Industrie herbeiführen. Die Kohlenkapitalisten selber aber nutzen gerade die von den Reformisten geschaffene Zersplitterung der Arbeiterschaft, zusammen mit der weiterhin bestehen bleibenden Arbeitslosigkeit, zu einem verschärften Druck auch auf die Bergarbeiter selber aus.

Entgegen der Zersplitterungstaktik der Reformisten muß erreicht werden, daß die Bergarbeiter zusammen mit den Verkehrsarbeitern, den Metallarbeitern und den übrigen wichtigen Arbeiterkategorien einheitlich unter revolutionärer Führung den aktiven Kampf für ihre Forderungen aufnehmen.

Weltkohlenförderung 1927

Die Weltkohlenförderung 1927 zeigt ein ähnliches Bild, wie die kürzlich veröffentlichte Statistik über die Eisenproduktion. Das Jahr 1927 brachte eine sehr wesentliche Steigerung gegenüber 1926. Die Weltproduktion ist jetzt höher als 1913. Wenn auch die Rangordnung der einzelnen Länder die gleiche geblieben ist, so haben sich doch einige bemerkenswerte Veränderungen gezeigt:

	1913	1925	1926	1927
	in Millionen Tonnen			
USA	517,0	530,5	601,0	556,8
England	292,0	247,1	128,3	260,0
Deutschland	140,7	137,6	145,4	153,6
Frankreich	44,0	48,0	52,4	52,6
Japan	23,3	31,5	29,2	30,3
Polen	41,0	20,1	25,8	37,4
Belgien	22,8	23,1	25,3	27,5
Britisch-Indien	16,5	20,3	20,3	21,3
Rußland	29,1	17,7	26,4	31,2
Tschechoslowakei	19,4	12,7	14,6	14,5
Südafrika	8,2	11,8	12,4	12,0
Saargebiet	12,1	13,0	13,7	13,6
Kanada	13,5	8,6	11,7	12,4
Holland	1,9	6,8	8,6	9,2
Andere Länder	40,8	50,7	52,0	50,0
	1241,7	1221,7	1295,4	1324,4

Charakteristisch ist die Zunahme der Produktion auf dem europäischen Kontinent, der im wesentlichen auf Kosten Englands geht. Während die englische Kohlenförderung 1927 um rund 13 Prozent unter der Förderung des Jahres 1913 steht, ergibt sich für das europäische Festland eine Steigerung um etwa 15 Prozent. Seit 1925 ist in Deutschland eine Steigerung um 20,4 Millionen Tonnen erfolgt. Ihm folgt Rußland mit 13,5 und Polen mit 8,3 Millionen Tonnen. Bemerkenswert ist die Steigerung der holländischen Produktion von 1,9 auf 9,2 Millionen Tonnen.

40prozentige Steigerung des Reingewinns — Zehn Prozent Dividende

Ein neuer Jahresabschluß bei der AEG.

Eine der wichtigsten Untergesellschaften der AEG., die Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft A.-G., legt soeben ihre offizielle Jahresbilanz für das vergangene Geschäftsjahr vor.

Angesichts des gewinnreichen Geschäftsjahres muß allerdings auch in der offiziellen Bilanz eine Steigerung des Reingewinnes um fast 40 Prozent, von 2,30 Millionen Mark im Vorjahre auf 3,23 Millionen Mark in diesem Jahre, ausgewiesen werden. Der größere Teil des Reingewinns ist aber auf andere Bilanzkonten verschwunden oder gar nicht verbucht worden. So hat der Erneuerungsfonds 422 195 Mark gegenüber 300 000 Mark im Vorjahre und der Wertverminderungsfonds 421 400 Mark gegenüber 349 025 Mark im Vorjahre erhalten. Die Anlagen der Elektrizitätswerke sind mit 10,96 Millionen Mark gegenüber 9,12 Millionen Mark im Vorjahr verbucht worden. Die Effekten-Beteiligungen sind um 5,8 Millionen Mark auf 25,85 Millionen Mark angewachsen.

Der Bruttogewinn ist um 33 Prozent auf 5,94 Millionen Mark gestiegen. Hiervon sind 3,89 Millionen Mark „Betriebsgewinn“ und 2,05 Millionen Mark „Gewinn aus Effekten und Beteiligungen“.

Im Zusammenhang mit den stark gestiegenen Einnahmen hat sich auch die Liquidität der ELG. verbessert. Die Bankguthaben sind um über das Doppelte, von 1,5 Millionen Mark auf 3,8 Millionen Mark, angewachsen. Die „Guthaben bei kontrollierten Gesellschaften“ weisen dagegen nur eine Steigerung von 2,29 Millionen Mark auf 2,85 Millionen Mark, die „Guthaben bei eigenen Betrieben“ von 1,57 Millionen Mark auf 2,90 Millionen Mark und die „verschiedenen Debitoren“ gar einen Rückgang von 2,59 Millionen Mark auf 0,28 Millionen Mark auf. Dies ist ebenfalls ein Zeichen für den außerordentlich günstigen Geschäftsgang.

Die Kreditoren der ELG. sind ebenfalls größer geworden (2,12 Millionen Mark gegenüber 1,50 Millionen Mark im Vorjahre). Diese Steigerung ist aber im Verhältnis zu den erhöhten Umsätzen und den Betriebserweiterungen nicht allzu erheblich.

Trotzdem das Aktienkapital von 25 Millionen Mark auf 30 Millionen Mark gestiegen ist, wird wiederum eine Dividende von 10 Prozent gleich 3 Millionen Mark an die Aktionäre verteilt.

Auch dieser Jahresabschluß im AEG-Konzern ist ein Beweis für die gewaltigen Gewinne der deutschen Elektrokonzerne. Trotzdem sind im vergangenen Jahre infolge der fortschreitenden Teuerungswelle die Reallöhne der rationalisierten AEG.-Arbeiter noch gesunken.

308 Millionen Einfuhrüberschuß

Der deutsche Außenhandel im Februar

Entsprechend der saisonmäßigen Entwicklung hat im Februar dieses Jahres die Wareneinfuhr gegenüber dem Vormonat um 110 Millionen Mark abgenommen. Dagegen ist die Warenausfuhr um 80 Millionen Mark größer geworden. Insgesamt ist demnach der Einfuhrüberschuß von 498 Millionen Mark im Januar auf 308 Millionen Mark im Februar dieses Jahres zurückgegangen.

	Einfuhr-überschuß	Lebensmittel Einf.	Lebensmittel Ausf.	Rohstoffe Einf.	Rohstoffe Ausf.	Fertigwaren Einf.	Fertigwaren Ausf.
Februar 1926*)	+121	226,9	50,3	331,5	167,5	99,1	564,0
Februar 1927	—342	337,0	27,7	579,4	180,5	162,3	541,1
Dezember 1927	—304	369,4	44,9	651,6	197,1	213,0	709,7
Januar 1928	—498	452,3	37,3	662,0	101,0	230,6	632,1
Februar 1928	—308	319,4	41,9	696,2	209,2	223,3	690,2

Während die Lebensmitteleinfuhr von 133 Millionen Mark gegenüber dem Vormonat Januar abgenommen hat, ist die Rohstoffeinfuhr um 34 Millionen Mark angewachsen.

Wie zu erwarten war, ist vor allem die im Januar besonders erhöhte Einfuhr von Kaffee, Eiern, Reis, aber auch Weizen und Fleisch zurückgegangen, während dagegen die Einfuhr von Textilrohstoffen um 38,7 Millionen Mark und von Wolle um 31,8 Millionen Mark größer geworden ist. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr sind besonders Textilfertigwaren (mit 13,6 Millionen Mark), aber auch Maschinen (ohne elektrische Maschinen) mit 5 Millionen Mark, Walzwerkerzeugnisse und Eisenwaren mit 4,2 Millionen Mark, ferner auch Chemikalien mit 34 Millionen Mark beteiligt. Die übrige Warenausfuhr hat sich nicht beträchtlich verändert.

Trotz der Zunahme im Februar, bleibt die Fertigwarenausfuhr in diesem Monat immer noch hinter der Fertigwarenausfuhr vom Dezember und Oktober v. J. um 19,5 Millionen bzw. 28,1 Millionen Mark zurück. Seit Mitte 1926 ergibt sich eine Passivität der deutschen Handelsbilanz in der Höhe von 5475 Millionen Mark.

*) Ausfuhrüberschuß.

Breslau

Erfolgreicher Landsonntag

Gestern fand der erste diesjährige „Rote Landsonntag" statt. Die Breslauer Parteigenossen und RFB.-Kameraden nahmen sehr zahlreich an ihm teil. Zu Fuß, zu Rad oder mit Lastautos begaben sich unsere Genossen in die Umgebung von Breslau, um die Landbevölkerung aufzurütteln und sie über die schamlose Hetze der deutschnationalen Landbundführer aufzuklären. Ueberall wurden sie herzlich empfangen. In mehreren Orten fanden Versammlungen statt. Neben der Gewinnung von Zeitungsabonnenten und Vertrauensleuten in den einzelnen Ortschaften gelang es auch, die Grundlage zu einigen neuen Ortsgruppen der Partei und des RFB. zu legen.

Wir werden auf die Erfahrungen unseres gestrigen roten Landsonntags und seine Erfolge noch zu sprechen kommen, um alle Genossen und Kameraden davon zu überzeugen, daß in den nächsten Wochen und Monaten höchste Aktivität erforderlich ist, wenn die Organisationen des revolutionären Proletariats den großen, vor ihnen stehenden Aufgaben gerecht werden sollen.

Der Fall Rasch

Oekonom des Breslauer Gewerkschaftshauses ist der sozialdemokratische Stadtrat Rasch. Früher, als er noch nicht Angestellter war, hörte man aus seinem Munde oft recht radikale Worte. Ja, es gab sogar einmal eine Zeit, da dachte Fritz an die — Revolution. Aber um ihm die Verteidigung vor dem Aktionärkollegium des Bürgerlichen Brauhauses, dem er angehört, zu erleichtern, sei ausdrücklich festgestellt, daß das schon lange her ist. Seit er angestellt ist, denkt Fritz nicht mehr an seine „Rebellen"vergangenheit. Warum auch? Sein Gehalt ist genügend groß.

Herr Rasch hat seitdem andere Leidenschaften. Er ist Stadtrat der Sozialdemokraten geworden und bearbeitet als solcher ausgerechnet — — kirchliche Angelegenheiten; weiterhin ist er Leiter der Arbeiterbank. Eins nur stört Herrn Rasch — sein notgedrungenes Zusammentreffen mit Arbeitern. In den letzten Jahren hat er sich erfolgreich bemüht, diesen soviel wie möglich aus dem Wege zu gehen. Und wenn die Differenzen in der hiesigen Sozialdemokratie zu solch heftigen Auseinandersetzungen geführt haben, dann darf Rasch mit Recht einen Teil der Veranlassung zu ihnen für sich beanspruchen.

Der eigentliche Krach zwischen Rasch und den SPD.-Mitgliedern begann, als die Restaurationsräume des Gewerkschaftshauses renoviert wurden. Einem Baudelegierten, der damals die Gewerkschaftszugehörigkeit der dort beschäftigten Arbeiter kontrollieren wollte, wurde das hinsichtlich der Tischler von Rasch verboten! Als noch herauskam, daß unter den am Gewerkschaftshaus beschäftigten Monteuren ein Stahlhelmmann beschäftigt war, mußten sich die Baudelegierten keinen anderen Rat, als sich an das Parteidistrikt zu wenden, dem Herr Rasch angehört. Die Mitteilungen der Bauarbeiter führten zu einer solchen Empörung der SPD.-Arbeiter, daß diese beschlossen, Rasch vor die Mitgliederversammlung zu laden, vor der er sich verantworten sollte. Rasch tat das nicht. Er ließ sich in keiner Versammlung, trotz mehrmaliger Vorladung, blicken. Die Wut der SPD.-Mitglieder steigerte sich immer mehr. Sie konnten nicht verstehen, wieso dieser Mann, der von Arbeitergroschen lebt, derartig seine eigenen Parteigenossen brüskieren konnte. Als noch einige andere Dinge, die die Gewerkschaftssekretäre Schramm und Jauernigk sowie den früheren Hausmeister des Gewerkschaftshauses Günther betreffen, bekannt wurden, schlug das dem Faß den Boden aus. Mißtrauensanträge wurden gegen Rasch gestellt und angenommen. Es nutzte nichts. Die Herren Ruffert, Winzer und die alte Parteileitung Karl Pietsch und Zimmer, die alles abbremsten, wußten, warum sie das taten.

Wir werden uns in weiteren Artikeln noch mehr mit dem Skandal Rasch beschäftigen. Für heute möge das genügen. Die SPD.-Arbeiter seien daran erinnert, daß der Mann, gegen den von einen eigenen Parteigenossen Mißtrauensresolutionen vorliegen, noch immer ihr „Vertreter" im Magistrat ist. Wie wir hören, sind Bestrebungen im Gange, nach der Neuwahl Rasch als unbesoldeten Stadtrat von neuem vorzuschlagen. Wir sind wirklich gespannt, was die SPD.-Arbeiter dazu zu sagen haben.

Immer noch kein Abschluß der Rosenaffäre

Ein hiesiges Korrespondenzbüro meldet: „In der Rosenaffäre kann der Oberstaatsanwalt immer noch nicht zu einem endgültigen Entscheid kommen. Ursprünglich bestand bei ihm die Absicht, sich bis gegen Ende dieses Monats über seine Beschlüsse zu entscheiden. Die Durchsicht des umfangreichen Aktenmaterials hat jedoch ergeben, daß sich dieser Plan insbesondere unter Berücksichtigung einiger neu hinzugekommener Momente nicht durchführen läßt. Ein ungefährer Termin für die Dauer der Prüfungszeit läßt sich ebenfalls sehr schwer voraussehen, so daß die Frage nach der Beendigung der Rosen-Affäre vollkommen offen ist."

*

Die Blamage der Breslauer Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft, die seit Jahren an dem Fall Rosen herumdoktert und trotz Verhaftungen, Enthaftungen, Vernehmungen und dicken Aktenbänden sich heute noch immer nicht schlüssig werden kann, ob sie das Verfahren gegen Frau Neumann eröffnen oder einstellen soll, ist beispiellos.

Berufung im Breslauer Landfriedensbruchprozeß

Wie wir erfahren, werden die Vorgänge am „blutigen Dienstag" nochmals das Klassengericht beschäftigen. Gegen das Urteil im Breslauer Landfriedensbruchprozeß haben Staatsanwaltschaft und Angeklagte Berufung eingelegt. Die Verhandlung ist auf den 25. Mai angesetzt.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß alle diejenigen Erwerbslosen, die bisher nicht vernommen wurden, aber in der Lage sind, über die Vorgänge am Elisabethplatz Angaben zu machen, sich umgehend im Sekretariat der Roten Hilfe, Breslau, Rathaus 7, melden sollen.

Dachstuhlbrand auf der Nikolaistraße

Ein Dachstuhlbrand vernichtete in den Nachmittagstunden des Sonnabends sämtliche Bodenkammern des Grundstücks Nikolaistraße 32. Das Feuer wurde von der Feuerwehr mit mehreren Schlauchleitungen bekämpft und war nach 1½stündiger Tätigkeit gelöscht.

Selbstmord an der Riemannshöhe. Am Sonnabend früh wurde auf der Riemannshöhe die Leiche des 25jährigen Architekten Rudolf F., Bohrauer Straße wohnhaft, gefunden. Er hatte sich beide Pulsadern aufgeschnitten und dann durch Kopfschuß getötet.

Agnes-Sorma-Straße. Zur Erinnerung an die berühmte Schauspielerin Agnes Sorma, die in Breslau geboren ist, hat der Polizeipräsident dem Teile der Straße „Schloßplatz" zwischen der Schweidnitzer Straße und dem öffentlichen Autoparkplatz mit Ausnahme des Hotels „Monopol" den Namen „Agnes-Sorma-Straße" gegeben. Die Straße liegt im Bereiche des 4. Polizeireviers.

Schützt die Schrebergärten! Die Schrebergartendiebe, die vor einigen Wochen fast täglich Schrebergärten erbrochen und Kaninchen töteten und ihnen die Felle abzogen, sind wieder am Werk. Sie haben im Gartengelände am Ende der Matthiasstraße zwei Ställe erbrochen, 13 Kaninchen abgeschlachtet und ihnen die Felle abgezogen. Das Fleisch ließen sie liegen.

Im Baderaum erhängt. Der Kutscher Hermann G., Anderssenstraße 41 wohnhaft, hat sich im Baderaum der Firma Ohles Erben erhängt.

Von der Berufsschule. Anfang April d. J. findet die Einschulung in die Berufsschule statt. Näheres ist aus der Bekanntmachung an den Anschlagsäulen vom 25. März d. J. an ersichtlich.

Straßensperrungen. Wegen Instandsetzungsarbeiten an der Universität wird der Universitätsplatz zwischen Schmiedebrücke und Stockgasse bis 15. August für Fahrzeuge aller Art gesperrt. — Wegen Rohrverlegungsarbeiten wird die Vinzenzstraße von der Elbing- bis zur Trebnitzer Straße halbseitig und die Kreuzung Vinzenz- und Trebnitzer Straße vollständig in der Zeit vom 22. März bis 12. Mai für Fahrzeuge aller Art abschnittsweise gesperrt. — Wegen Neupflasterung wird die Friesenstraße vom Friesenplatz bis zur Piastenstraße vom 1. April bis 4. Mai für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Kino

Apollo-Lichtspiele. „Das Mädchen ohne Heimat." Ein elternloses Mädchen gerät in ein Bordell, wird unschuldig des Diebstahls verdächtigt, ist gehetztes Freiwild. Die an sich interessante Handlung wird völlig verkitscht durch die lebensunwahre reiche Heirat. Sehr realistisch sind die Bilder, die das Treiben im Obdachlosenasyl schildern. Dienstag bis Donnerstag: „Der dumme August."

Odertor-Lichtspiele. „Der dumme August." Ein Abriß aus der Welt des Zirkus. Reinhold Schünzel spielt nicht nur den dummen August des Zirkus, sondern darüber hinaus den Clown des Lebens, der in seiner gütigen und tolpatschigen Art immer wieder daneben greift. Das Treiben des Künstlervölkchens und der Zauber einer Vorstellung werden mit treffender Ironie geschildert. Dienstag bis Donnerstag: „Das Mädchen ohne Heimat."

Volksbühne. Zu dem 2. Violin-Konzert von Professor Georg Kulenkampff am Sonnabend und zu dem Klavierabend von Frieda Kwast-Hodapp am Donnerstag, dem 29. März, erhalten die Mitglieder gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte bei der Konzertdirektion Hoppe 20 Prozent Ermäßigung.

Mittelschlesien

Brieg. In die Baugrube gestürzt. Bei einem Mühlenbau trug sich hier ein schwerer Unfall zu. Ein bei dem Bau beschäftigter Arbeiter, Hermann Walter, verunglückte durch Abgleiten. Er fiel etwa fünf Meter tief hinab in die Baugrube. Bei dem Aufschlagen auf Baumaterial wurde er an der Wirbelsäule sowie am Kopfe verletzt. Nachstürzende Balken trafen ihn auf die Brust. Er mußte in das Krankenhaus überführt werden.

Oels. Arbeiter-Kultur- und Sportkartell. Die am vergangenen Freitag abgehaltene Monatssitzung galt in der Hauptsache der Sportwoche 1928. Nachdem der Vorsitzende die Gründung einer Fußballabteilung der Festenberger Radfahrer bekanntgegeben hatte, wurde das Programm der Sportwoche besprochen. Es finden folgende Veranstaltungen statt: Am Sonntag, dem 24. Juni, Hauptfesttag mit Umzug und sportlichen Veranstaltungen. Montag Werbetag für Schach (als Werbearbeit wird ein lebendes Schachspiel ausgeführt, welches die Versinnbildlichung des Kampfes zwischen Arbeiterschaft und Kapital darstellen soll). Der Dienstag, welcher als Kindertag gilt, wird mit einem Lampionumzug beschlossen. Mittwoch finden die leichtathletischen Wettkämpfe statt. Donnerstag: Abendkonzert des Volkschors. Freitag ist ein Spieltag. Sonnabend wird ein Abendschwimmfest abgehalten. Sonntag, 1. Juli, welcher als Schlußtag gedacht ist, wird mit einem Straßenrennen der Radfahrer eingeleitet und am Nachmittag mit einem Radkorso geschlossen. Als Ausweis für sämtliche Veranstaltungen werden Plaketten zu 30 und 50 Pf. ausgegeben. Unter Anträgen wurde beschlossen, 1. eine rote Sturmfahne für das Kartell zu beschaffen, und 2. dem Vorstande einen festen Betrag für geschäftliche Unkosten zu bewilligen. Behufs Aufstellung eines technischen Jahresarbeitsplanes wird gebeten, die diesbezüglichen Veranstaltungen recht bald zu melden. Zwecks Verwirklichung des Gedankens der Bibliothek werden Vereine und Genossen um Spenden von Literatur gebeten. Eine größere Aussprache brachte die in Aussicht stehende Gründung eines Vereins für Radfahrwege, wozu in einer öffentlichen Versammlung Stellung genommen werden soll.

Mitteilungen der Gauführung des RFB. Schlesien

1. Alle öffentlichen Kundgebungen des RFB., soweit sie noch nicht festgelegt sind, fallen nach dem 1. April aus. Alle Kräfte sind für die Wahlarbeit anzuspannen. Schon jetzt sind alle Vorbereitungen in den Ortsgruppen und Stadtteilen für die Ausgestaltung der Wahllokale, Propagandaausmärsche, Anfertigung von Transparenten und dgl. zu treffen.
2. Die Sammlung für den Reichswahlfonds der KPD. müssen unbedingt gesteigert werden. — Die Reichskonferenzmarken müssen nun endgültig bis zum 28. März abgerechnet werden.

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen

Breslau.

— Stadtteil 3 (West). Dienstag 19,30 Uhr Stadtteilversammlung bei Graf, Westendstraße.

Kommunistischer Jugendverband

Die Abrechnung für Jugendliteratur für Monat März muß sofort auf unser Postscheckkonto erfolgen.

Breslau.

— Montag 20 Uhr BL.-Sitzung.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau.

— **Abt. 1.** Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend, Wolfs Ausschank, Königgrätzer- Ecke Tauentzienstraße. Referent Gen. Rubert.

— **Abt. 3. Rote Jungfront.** Dienstag 20 Uhr Kameradschaftsabend mit Lichtbildervortrag (Pariser Kommune). Bringt Sympathisierende mit.

— **Abt. 6.** Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend.

— **Abt. 2. Nord.** RFMB. Dienstag 19,30 Uhr Versammlung bei Kommerskirch. Liederbücher mitbringen.

An alle Ortsgruppen der Roten Hilfe!

Im Bezirksbüro ist eine Neuregelung der Monatsberichterstattung der Ortsgruppen an den Bezirksvorstand durchgeführt worden. Die Ortsgruppen erhalten durch Rundschreiben noch nähere Anweisung. Es muß nunmehr darauf geachtet werden, daß alle Bestände an Material, wie Beitragsmarken, Literatur usw., genau, in der Spalte „Bestand vom Vormonat", eingesetzt werden.

Schlesischer Guckkasten

Am vorletzten Sonntag hatte die Sozialdemokratische Partei all ihre Getreuen aus Breslau und der Umgebung aufgeboten, galt es doch, ihr Parade-Prunkstück, den bekannten Eisenindustriesozialisierer und Amanullah-Bewirter Paul Löbe, wieder einmal einem größeren Publikum vorzuführen.

Zur Begrüßung des konzilianten Mannes hatte Kranold am Tage vorher einen Leitartikel von über 200 Zeilen gestartet, der von fulminanten Weisheiten nur so strotzte. Wo man doch eben noch erhitzt ist von der Schlacht um die Mandate, mutet es recht komisch an, in dem chefredakteurlichen Schreibefluß auf folgende Feststellung zu stoßen:

> Die Sozialdemokratische Partei ist auch im Innern eine Partei der Demokratie. Bei unseren Kandidatenaufstellungen entscheidet nicht ein kleiner Klüngel, sondern die große Masse der Mitgliedschaft selbst."

Was für ein liebenswürdiger Schäker doch dieser Kranold ist! Der Umstand, daß sein Füllhalter zum Preise Löbes gezückt war, versetzte seine Seele in edlen Schwung und ließ seine frommen Augen alles in rosigstem Lichte erblicken. Wir wundern uns darum auch gar nicht darüber, in der erwähnten Wochenend-Schreibübung des „Volkswacht"-Chefs weiterhin diese fundamentale Behauptung zu finden:

> „Auch die Tatsache, daß jetzt endlich in der Reichswehr etwas energischer nach dem Rechten gesehen wird, ist nicht zuletzt auf die Energie der sozialdemokratischen Opposition zurückzuführen."

Da bleibt einem wirklich die Spucke weg! So etwas wird geschrieben zu einer Zeit, wo die Atmosphäre erfüllt ist vom Gestank einer Reihe von Reichswehr-Korruptionsskandalen, an deren Vertuschung die SPD. aus leicht erratbaren Gründen wacker mitwirkt.

Natürlich war der Bericht, den dann die „Volkswacht" am nächsten Tage über diese „Internationale Kundgebung" brachte, ein einziger Hymnus. Es hieß da ganz verzückt, daß die Demonstranten „frei im Geiste, selbstbewußt den gewaltigen gegnerischen Mächten trotzend" aufmarschiert wären. Welchen „gewaltigen Mächten" man dabei getrotzt hat, wird wohl ewig das Geheimnis des entfesselten Berichterstatters bleiben. Wir nageln diese phantasievolle Ausgeburt eines überhitzten Reportergehirns nur darum fest, weil die „Volkswacht" vom selben Tage mit Bezug auf unsere Demonstration zu Ehren der Märzgefallenen wörtlich schmierte: „. . . und es ist sicherlich kein Breslauer Bürger vor Schreck gestorben." Merke es dir, klassenbewußter Arbeiter: so infam schreibt das angebliche „Organ der Werktätigen" über eine proletarische Kundgebung zur Erinnerung an die Opfer der vertierten Noske-Soldateska! Der üble Schmierant sollte sich schämen, Arbeitern fernerhin unter die Augen zu treten! Aber Schamgefühl ist bei den Schreibwebeln am Fränkelplatz eine unbekannte Tugend. So schämt man sich dort auch nicht, bei der augenblicklich wieder einmal sehr intensiv geführten Hetzkampagne der bürgerlichen Pressemeute gegen die Sowjetunion, das Land der Arbeiter und Bauern, munter mitzutun, ja, man ist sogar bestrebt, in dem allgemeinen Hetzchor die schrillsten Töne von sich zu geben. Man kann das jetzt wieder feststellen bei der Stellungnahme des Blattes zu den russischen Abrüstungsvorschlägen in Genf. Selbst der deutsche Delegierte hatte, sei es auch nur aus taktischen Gründen gewesen, unumwunden erklärt, daß der russische Vorschlag eine geeignete Basis darstelle. Die von hervorragenden Weltpolitikern geleitete „Volkswacht" denkt darüber anders; sie zitiert mit Behagen ausführlich die gegen Litwinow gerichtete Rede des englischen Lord Cushendon, die sogar in der reaktionären „Schlesischen Zeitung" als „konservative Wahlmache" gekennzeichnet wurde. Wenn es sich eben darum handelt, gegen Sowjetrußland zu hetzen, gebärdet sich dieses angebliche „Arbeiter"-Blatt reaktionärer als die außenpolitischen Leitartikelverfertiger der „Schlesischen" und des „Generalers" zusammengenommen. Und das ist keine kleine Leistung!

Auf unsere gegen den Oberpräsidenten Zimmer und andere Sozialdemokraten erhobenen Anschuldigungen wegen Begünstigung der oberschlesischen Fememörder hat die „Volkswacht" bisher nicht ein Wort erwidern können. Die schlesische Arbeiterschaft wird dieses Schweigen richtig zu deuten wissen. Geradezu läppisch aber wirkt es in diesem Zusammenhange, wenn die „Lügen-Wacht" in ihrer letzten Mittwoch-Nummer die Schlagzeile bringt: „**Die Kommunisten für die Fememörder.**" Diese Verleumdung ist so plump und so durchsichtig, daß selbst der letzte Setzerstift des Blattes diesen faden Schwindel, der lediglich zur Maskierung eigenen Schuldbewußtseins arrangiert wird, durchschauen dürfte.

muscha.

Wir bringen vom 11. bis 15. 4. im Gewerkschaftshaus den Großfilm

Das Ende von St. Petersburg

Arbeiter-Sportkartell

Waldenburger Bergland

Sozialdemokratie gegen Mieter

Am vergangenen Mittwoch fand in Seitendorf eine Gemeindevertretersitzung statt, die sich mit 20 Tagesordnungspunkten zu befassen hatte. Allein 12 Punkte beschäftigten sich mit Anträgen auf Gewährung von Unterstützungsvorschüssen und Beschaffungsbeihilfen. Nur die wenigsten von den Anträgen fanden Berücksichtigung. Ein Antrag der Arbeiterradfahrer auf Bereitstellung eines Uebungsraumes wurde vertagt. Ein solcher des Ortskartells, der die Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer für die Arbeitervereine beantragte, wurde gegen die Stimmen de Kommunisten abgelehnt. Eine die sozialdemokratische Kommunalpolitik und Mieterfreundlichkeit grell beleuchtende Debatte entspann sich bei der Behandlung eines Antrages des Mieterschutzvereins, der gegen den Zwangsetat protestierte. Unser Genosse Krause schlug folgende Protestnote zur Annahme vor:

„Die am 21. März tagende Sitzung der Gemeindevertretung des Ortes stellt fest:

1. Die fünfmal erfolgte Beanstandung bzw. Ablehnung des von der Gemeindevertretung unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse festgesetzten Etats für das Rechnungsjahr 1927/28; kommt einer durch kein stichhaltiges Argument gerechtfertigten Einmischung in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde gleich.

2. Die Ablehnung des Etats basiert auf einer mit unwahrem Zahlenmaterial operierenden Entschließung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins, die am 28. August 1927 über die Landwirtschaftskammer an die Provinzialregierung vermittelt wurde.

Schon diese Gründe veranlassen uns, gegen den Zwangsetat entschieden zu protestieren. Zur weiteren Begründung unseres Protestes bemerken wir, die Verteilung der Steuerlasten erfolgte in gesetzlich zulässiger Weise. Eine ungerechte Verteilung, zum Nachteil der Landwirtschaft, hat insofern nicht stattgefunden, da auch die übrige Einwohnerschaft entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit belastet wurde.

Wir beantragen erneut, die Gemeindesteuerzuschläge zu den staatlich veranlagten Realsteuern in der von uns vorgeschlagenen Höhe festzusetzen."

Für diesen Protest stimmten nur die Kommunisten. Der gleichzeitig im Mieterprotest enthaltene Antrag auf Niederschlagung der durch den Zwangsetat bedingten Mietsnachzahlungen wurde ebenfalls durch vier kommunistische und nur eine sozialdemokratische Stimme abgelehnt. Damit hat sich der große Teil der SPD.-Fraktion offenkundig gegen die Mieter, die nunmehr erhebliche Nachzahlungen zu leisten haben, eingestellt. Gleichzeitig hat sie gegen einen Etat angekämpft, der diejenigen Steuerzahler entlastet, die immerhin leichter in der Lage sind, Zuschläge zu den Realsteuern zu tragen. Wir sind begierig, wie die Seitendorfer und die Waldenburger Sozialdemokratie diese Heldentaten in dem kommenden Wahlkampf verteidigen wird. Jeder Arbeiter begreift, daß die Haltung der Sozialdemokratie äußerst arbeiterschädigend ist.

Groß-Waldenburg

Gemeindevertretersitzung in Dittersbach

Am vergangenen Mittwoch tagte in Dittersbach die fällige Gemeindevertretersitzung. Zuerst behandelte man die Frage der Verpachtung der Gastwirtschaft „Zur Obermühle" und der notwendigen Instandsetzungsarbeiten. Diese werden auf 5500 Mark geschätzt. Die Gastwirtschaft übernimmt Herr Kolodzej für den Jahrespachtpreis von 4000 Mark. Der Aufnahme eines Regierungsdarlehens in Höhe von 84 000 Mark für die Leisebachüberbrückung (Teil 4) wurde ohne Debatte zugestimmt. Ebenso der Aufnahme einer Reichszusatzhypothek von 6000 Mark für den Bau von vier Wohnungen an der Lutherstraße. Für die Gewährung von Freistellen an den höheren Schulen wurde ein Betrag von 5500 Mark bewilligt. Die Frage der Zuteilung des Schulhausneubaues an die weltliche Schule löste eine längere erregte Debatte aus, wobei die Bürgerlichen sich sogar zu der Behauptung verstiegen, die weltliche Schule „sei nicht einmal gesetzlich anerkannt". Da die Debatte keine positiven Momente zutage förderte, beantragte unser Genosse Rudolf Schluß der Aussprache und sofortige Abstimmung. Durch Beschluß der Linksparteien wurde eine Forderung von 100 Mark an den Arbeiter-Turn-Verein niedergeschlagen und 75 Mark für einen Kursusteilnehmer bewilligt. Der Polizeiwachtmeister Schmidt hatte eine Notstandsbeihilfe beantragt, da ihm durch die Ueberführung der Leiche seiner Tochter, die auf tragische Art ums Leben gekommen war, eine unvorhergesehene Ausgabe von 567,35 Mark entstanden war. Die Beihilfe sollte 150 Mark betragen. Unser Genosse Rudolf sprach gegen die Bewilligung, wobei er besonders betonte, daß darin keine Spitze gegen die Person des Schmidt enthalten sei. Wenn man dem Polizeihauptwachtmeister eine Beihilfe bewilligt, so müsse man gerechterweise auch den wirtschaftlich schlechter dastehenden Arbeiter Beihilfen in ähnlichen Fällen bewilligen. Das tut das Wohlfahrtsamt aber nicht. Mit den Stimmen der Bürgerlichen und einem Teil der Sozialdemokraten wurde beschlossen, eine Beihilfe von 100 Mark zu gewähren.

Schwer verletzt. Der Hauer Bruno Hausdorf aus Dittersbach verunglückte auf der Glückhilf-Friedenshoffnungs-Grube durch einen Gesteinsfall unter Tage. Er wurde mit einem Bruch des linken Unterschenkels in das Knappschaftslazarett eingeliefert.

Oberes Revier

* **Auf der Viktor-Grube erschlagen.** Der Tischler Gustav Wiesner aus Alt-Lässig war im Auftrage der Viktor-Grube damit beschäftigt, die Schneeblenden an der Straße Gottesberg—Neu-Lässig, durch die bei Schneetreiben ein Verwehen der Straße verhindert werden soll, fortzunehmen. Er hatte eine ganze Anzahl dieser starken Bretter auf den Wagen geladen, als ein Windstoß einen Bretterstapel herunterschleuderte. Dabei wurde der 52 Jahre alte Wiesner von einer Bohle derart getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt und noch am gleichen Tage im Knappschaftslazarett verstarb.

Unverbindliche Maßnahmen der Reichsbahn. Wie verlautet, soll nach dem neuen Sommerfahrplan, den die Reichsbahndirektion Breslau bearbeitet, das auf der Strecke Berlin—Breslau verkehrende D-Zug-Paar in Fellhammer und Nieder-Salzbrunn nicht mehr halten.

* **Fellhammer.** Eingemeindungsprobleme. Die Gemeindevertretung nahm von dem Beschluß des Kreisausschusses Kenntnis, wonach die Gemeinde und der Gutsbezirk Neu-Lässig, ferner der Gutsbezirk Fellhammer zur Gemeinde Fellhammer zugeschlagen werden sollen. Dieser Beschluß wurde gutgeheißen, und es soll bei der Regierung die beschleunigte Verwirklichung des Problems beantragt werden, um eine lebensfähige Gemeinde zu schaffen.

Am 27. März Reichserwerbslosentag!

Mobilisiert die Erwerbslosen- und Betriebsräte! Gemeinsamer Kampf gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung!

Striegau

Bereits drei Wochen im Streik

(Von einem Steinarbeiter.)

Der Streik der Steinarbeiter dauert nun bereits drei Wochen. Der Kampf wird mit großer Erbitterung und Geschlossenheit weitergeführt. Trotzdem ein jeder Kollege die Entlassung erhalten hat, ist die Stimmung als gut zu bezeichnen. Streikbrecher gibt es unter den Fachleuten nicht. Nur eine kleine Schar Hilfsarbeiter hat sich verblüffen lassen.

Die kommenden Tage werden voraussichtlich auch im Bezirk Kalthaus als Antwort auf die Willkür der Unternehmer die Kollegen die Arbeit niederlegen. Es ist zu hoffen, daß dieser Kampf, so geschlossen und einig wie er jetzt geführt wird, ein erfolgreiches Ende nehmen wird.

*

Wie wir soeben erfahren, sind am Sonnabend die noch arbeitenden Steinarbeiter ausgesperrt worden.

Landeshut

* **Jugendliche Diebe.** Auf recht sonderbare Einfälle kamen hier zwei Bürschchen, und zwar der 14jährige Gregor R. aus Grüssau und sein 9jähriger Bruder. Sie wollten durchaus zu Gelde kommen und das gelang ihnen auch durch folgenden Trick: Beide betraten Lebensmittelgeschäfte und baten die anwesende Inhaberin oder den Verkäufer, ihnen etwas zu trinken zu geben, sie hätten großen Durst. Ihrem Wunsche wurde jedesmal entsprochen und als sich die Geschäftsinhaberin in die Wohnung begab, um Wasser zu holen, stahlen die beiden Jungen aus der Ladenkasse erhebliche Geldbeträge. Auf diese Weise gelang es ihnen, verschiedene Geschäfte zu bestehlen. Auf die Spur der Diebstähle kam man erst, als sie bei einem Fleischer auf einen Zettel mit gefälschter Unterschrift zehn Pfund Fleisch haben wollten.

Tot aufgefunden wurde am Morgen in Rothenzechau die Stellenbesitzersfrau Breiter aus der Kolonie Sechshäuser. Sie war am Spätabend in der Nachbarschaft zu Besuch gewesen, ist in der Nacht auf dem Heimwege infolge eines Schwächeanfalles gestürzt, und da sie nicht mehr weiter konnte, bei der großen Kälte der letzten Nächte erfroren.

* **In schlechten Geruch geraten.** In eine recht unangenehme Situation kam ein Hirschberger Richter, der auf dem Amtsgericht in dem benachbarten Schömberg, das im Rathaus untergebracht ist, zu tun hatte. Wie jedem Sterblichen, so kam auch dem Richter ein Bedürfnis an, und er suchte das bekannte Häuschen auf. Kaum hatte er die „Sitzung" begonnen, da gab es einen Knall, und der Richter saß bis zur Brust in dem „Kakao". Auf seine Hilferufe eilte der Amtsdiener herbei, der bei den Rettungsarbeiten eine gehörige Portion des guten Geruches und der an dem Richter haftenden, nicht gerade wohlriechenden Bestandteile, mit abbekam. Anstatt, daß nun der Richter ein Bad aufsuchte, begab er sich, Spuren hinterlassend, direkt zum Bürgermeister, dem er den Fall vortrug. Nähere Erläuterungen sollen nicht notwendig gewesen sein, denn das Stadtoberhaupt hat die Sache gerochen.

Liebau. Der Stahlhelm am Orte hatte vor Tagen eine Musterung aller seiner „Wehrfähigen". Eine regelrechte Musterung wie zu einer militärischen Aushebung. Natürlich sollten nur die Wehrsportler gemustert werden. Wir haben ja auch nichts anderes angenommen, denn von der übrigen Tätigkeit im Außendienst haben wir von diesen Teutonen nichts anderes gesehen als Strebertum auf Grund von Lohndrückerei mit gebeugtem Rücken. Materiell fühlen sich einige ganz wohl dabei. Da man aber nicht allen helfen kann, so haut immer einer nach dem andern ab.

— In der Angelegenheit des Meineidsprozesses Brückner werden wir, da noch weitere Termine stattfinden, später einen ausführlichen Bericht bringen.

Niederschlesien

Görlitz

Stadtverordnetensitzung

Schaffung einer Sportberatungsstelle — Etatberatung — Die Kommunisten gegen den Polizeietat

Nach Bekanntgabe geschäftlicher Mitteilungen wurde beschlossen, eine Sportberatungsstelle zu schaffen, deren Geschäfte vom Stadtarzt Dr. Kunst wahrgenommen werden. Für ihre Einrichtung wurden vorläufig 300 Mark bewilligt. — Ein Vergleich mit der Gemeinde Kohlfurth-Dorf über den Verkauf von Gelände wurde angenommen. — Desgleichen wurde zugestimmt der Weitermietung von Räumen für das 4. Polizeirevier, Bismarckstraße 24. — 3747,70 Mark wurden bewilligt zur Deckung verschiedener Vorschüsse stattgefundener Wahlen. — Nach der Aenderung des Fluchtlinienplanes Süd 3 wurden die einzelnen Etatberatungen fortgesetzt. Es wurde folgenden Haushaltplänen zugestimmt: Schlachthof, Parkverwaltung, Oberlausitzer Gedenkhalle, Stadthalle, Stiftungen und Stadtsparkasse. Der Etat des Stadttheaters wurde zurückgestellt. Der Etat der Polizeiverwaltung wurde gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen, die dazu folgendes erklärten: Bei der allgemeinen Etatbesprechung haben die kommunistischen Stadtverordneten bereits auf den engen Zusammenhang der Haushaltspläne des Reiches und der Länder mit denen der Kommunen hingewiesen. Hier wie dort zeigen sich ganz erhebliche Summen für Einrichtungen und Organe der herrschenden Klasse, wie Militär, Justiz, Polizei usw., die von Jahr zu Jahr steigen. Die Kosten für den örtlichen Polizeietat haben sich gegenüber dem Vorjahr um über 100000 Mark erhöht. Stets haben die kommunistischen Stadtverordneten ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Polizeietat klargelegt. Aus den gleichen Gründen stimmen sie auch heute gegen denselben. — Nach Beantwortung zweier kleiner Anfragen betr. der Kleinrentnerfürsorge gab der Magistrat eine Erklärung über die Vorgänge im städtischen Bergwerk ab, auf die wir noch zurückkommen. — Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Achtung, Jungarbeiter!

Die Rote Jungfront veranstaltet am Sonntag, dem 1. April, vormittags 10 Uhr im Lokal „Stadt Prag" eine Werbeveranstaltung, verbunden mit Ansprache, Rezitation, Lebenden Bildern und einem Theaterstück („Schulze orientiert sich"). Kassenöffnung vormittags 9 Uhr, Anfang 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg.; Erwerbslose 15 Pfg. Jungarbeiter! Werktätige! Erscheint zahlreich!

Braun und Löbe als Retter der Republik! Braun sollte „Herzog von Afghanistan" werden und einen Orden erhalten. So wollte es Amanullah als Dank für die Gastfreundschaft in Deutschland. Doch haben Braun sowie sein Parteifreund Löbe den Orden abgelehnt. Frendestrahlend berichtet dies die gesamte SPD.-Presse einschließlich der „Volkszeitung". Die Würde der kapitalistischen „demokratischen" Republik ist wieder einmal durch die „aufrichtigen" Republikaner gerettet. Interessant ist die Begründung der Ablehnung. Nicht als Sozialdemokraten lehnten sie ab, sondern sie stützen sich auf den Artikel 109 der Weimarer Verfassung. Das Gesetz „bindet" sie, sonst hätten Braun und Löbe sowie alle anderen „aufrichtigen Republikaner" ohne weiteres angenommen, um ihren ausländischen Parteifreunden und — Ebert in nichts nachzustehen. Na, und schließlich, wir stehen vor den Wahlen, sonst wären die Herren von der SPD. vielleicht auch „verfassungsbrüchig" geworden. Genau so wie der preußische Staatssekretär Weißmann, der demokratische Unterrichtsminister Becker und der Oberbürgermeister von Berlin, Böß. Hier haben wir wiederum einen trefflichen Beweis für die Behauptung: „In Worten Republikaner — in der Tat Monarchist."

Bolkenhain

Tödlicher Straßenunfall. In der Nähe von Puschkau ist der Sohn des Kaufmanns Krahl von hier mit dem Motorrade tödlich verunglückt. Man fand ihn leblos mit durchschnittenem Halse auf. Die Untersuchung ergab, daß der Motorradfahrer mit dem Gespann des Landwirts Schulz in Eisenberg zusammengestoßen ist. Bei dem Anprall wurde Krahl mit solcher Wucht zur Seite geschleudert, daß er sich die Wirbelsäule brach.

Hainau

Heraus zum Untergau-Treffen in Hainau am 1. April!

In einer Zeit, wo die Landbundführer auf dem flachen Lande mit den Bürgern der Provinzstädtchen versuchen, die Kleinbauern und Landarbeiter vor ihren Karren zu spannen, tritt der Rote Frontkämpferbund, der schon einen großen Teil Landarbeiter in seinen Reihen zählt, auf den Plan, und ruft die Arbeiterschaft aus Stadt und Land zu einem Roten Treffen am Sonntag, dem 1. April, nach Hainau auf. Es gilt den Kampf gegen den Stahlhelm auf dem Lande aufzunehmen. Es lebe der Kampf für auskömmliche Löhne der Landarbeiter. Es gilt die Einheitsfront in Stadt und Land herzustellen.

Dieser Werbe- und Kampftag wird eingeleitet mit einem großen Wecken der Hainauer Kapelle früh von 6—7 Uhr. Von 8,30—9 Uhr findet auf dem Viehmarkt am Bahnhofe ein Generalappell aller Kameraden des RFB. statt, woselbst die Bekanntgabe des Arbeitsplanes stattfindet. Um 9 Uhr rücken alle Ortsgruppen in die ihnen zugeteilten Arbeitsgebietteile ab. Von 11—12 Uhr finden die Platzkonzerte in der Stadt auf dem Ringe sowie in Göllschau und Bielau statt. Um 14 Uhr wird zum Sammeln und Antreten zur Demonstration geblasen. Die Sportvereine, Rote Hilfe, Partei und RFB. nehmen am Volkshause Aufstellung. Abmarsch erfolgt um 14,30 Uhr, und um 15 Uhr findet auf dem

Ringe eine Kundgebung

mit Ansprache statt. Die Demonstration bewegt sich weiter durch die Stadt und löst sich am Volkshaus auf. Der Werbearbeit folgt eine Feier im Volkshause, bestehend aus Theateraufführungen und Tanz. Zur Aufführung gelangt ein Wahlstück, betitelt „Die große Wahl".

Ein Werbebüro ist von früh bis abends im Volkshause eingerichtet und besetzt. Eine Festplakette zu 20 Pfg. hat sich jeder Festteilnehmer zuzulegen und sind schon jetzt bei jedem RFB.-Kameraden erhältlich.

Die unterzeichneten Organisationen fordern hiermit sämtliche Gewerkschaftler, Arbeitersportler, Partei- und Rote-Hilfe-Genossen aus dem ganzen Unterbezirk Liegnitz auf, sich restlos an dem Treffen zu beteiligen. Heraus zur Werbearbeit und schaffen wir ein rotes Hainau.

Ortsleitungen des RFB., der KPD. und der Roten Hilfe.

Grünberg

Noch keine Spuren. In der Mordsache Spichal sind von der Kriminalbehörde bis jetzt weit über 100 Personen verhört worden. Die Häuser in weiterer Umgebung der Fundstellen sowie Lauben, Baubuden usw. wurden abgesucht, jedoch ohne Erfolg. Es wird jetzt nach zwei Liebespärchen gesucht, die in der Nähe der Fundstelle der Ermordeten angetroffen worden sind. Es ist möglich, daß diese Wahrnehmungen gemacht haben.

Liegnitz

Wie die „Volkszeitung" ihre Leser bedient. In der „Liegnitzer Volkszeitung" lasen wir dieser Tage: „Gerade das Gegenteil zeigte der Rauchklub Geselligkeit in Fellhammer. Er veranstaltete am 13. März ein Wettrauchen nach dem umgekehrten Prinzip: „Möglichst geringe Mengen in möglichst langer Zeit!" Vorschriftsmäßig gestopft mit drei Gramm Tabak, geprüft. Fertig: Feuer! Wer seine Pfeife am längsten unter Dampf hielt, bekam den 1. Preis. 79 Minuten qualmte des Siegers Pfeife, während der letzte mit 59 Minuten 5 Sekunden ausschied." Wirklich, wir sind baff über dieses welterschütternde Ereignis. Es lohnte sich durchaus, den Platz eines Arbeiterblattes (?) damit zu füllen. Wann wird nun der Redakteur Matzke in Liegnitz „Pfeifenkönig" werden?

An die Arbeit. Genossinnen und Genossen! Der Wahlkampf beginnt, um aber diesen Kampf mit Erfolg zu führen, dazu brauchen wir Munition. Diese Mittel können wir aber nur dann erreichen, wenn jeder Genosse sich in den Dienst der Partei stellt und Wahlmarken sowie Sammellisten sich bei den Kassierern holt und bald vertreibt.

Aus dem Riesengebirge

Sturmschäden

Der orkanartige Sturm in den letzten Tagen hat in verschiedenen Orten und in den Wäldern erheblichen Schaden angerichtet. Eine Windhose hob in Mauer das Dach der Grimmschen Holzstoffabrik ab und schleuderte es etwa 100 Meter weit weg. Glücklicherweise sind keine Personen zu Schaden gekommen, da der Unfall gerade während der Frühstückspause der Arbeiter passierte.

Petersdorf. Esperantokursus. Dem Wunsche einiger Arbeitersportler entsprechend, veranstaltet die Hirschberger Gruppe des Arbeiter-Esperanto-Bundes hier einen Kursus. Jeden Dienstagabend von 19,30 bis 21,30 Uhr in der katholischen Schule. Gemeldet haben sich bis jetzt 37 Teilnehmer. Unterrichtet wird nach Lehrbuch Deubler. Hoffen wir, daß sich auch hierorts eine kräftige, lebensfähige Gruppe entwickelt. Bion la internacio per Esperanto!

Eigene Bibliothek. Ich habe die Vertretung der „Universum-Bücher für alle" in Berlin übernommen und ersuche alle, welche ein Interesse am Ausbau einer Eigenbibliothek haben (bei einem geringen monatlichen Beitrag ist es möglich, eine gute proletarische Bücherei sich zu verschaffen — auf Wunsch Prospekte kostenlos) zu schreiben an: Alfred Weigel, Steingrund 4 oder Hausdorf 56, Kreis Waldenburg in Schlesien.